# Auraser Stadtblatt.

## Behördliches Organ für die Stadt und den Amtsbezirk Auras.

Erscheint jeden Sonnabend.

Anzeigen und örtliche Berichte für das „Auraser Stadtblatt" werden bis Donnerstag mittag jeder Woche an die Buchdruckerei von Maretzke & Märtin in Trebnitz in Schlesien erbeten.

**Bezugspreis:** Vierteljährlich durch die Postanstalten 7,50 M., durch den Austräger die Nummer 80 Pf.

**Anzeigenpreis:** Bei einmaliger Aufnahme die kleine Zeile 2 M., bei Wiederholung Ermäßigung.

Nr. 17 — Sonnabend, den 29. April — 1922


| Tag. | Datum. | S.-A. | S.-U. | Mond-Aufgang. | Mond-Untergang. |
|---|---|---|---|---|---|
| Sonntag | 30. April | 4 39 | 7.17 | vorm. 6 56 | nachm. 10.34 |
| Montag | 1 Mai | 4 37 | 7. 8 | „ 7.48 | „ 11.27 |
| Dienstag | 2 „ | 4 35 | 7.20 | „ 8 46 | |
| Mittwoch | 3. „ | 4 33 | 7.22 | „ 9.51 | vorm. 12.14 |
| Donnerstag ☽ | 4 „ | 4 31 | 7.23 | „ 11. 1 | „ 12.55 |
| Freitag | 5 „ | 4.29 | 7.25 | nachm. 12 15 | „ 1.30 |
| Sonnabend | 6. „ | 4 28 | 7.26 | „ 1 31 | „ 2. 2 |

Wer den Egoismus besiegt,
trägt würdig den Lorbeer.

Viele Tropfen geben erst das Meer.

**Bauernregeln.**

Aprilen-Schnee dünget,
Märzen-Schnee frißt.

Je früher im April der Schlehdorn blüht,
Je früher der Schnitter zur Ernte zieht.

# Amtlicher Teil.

## Bekanntmachung.

Am Montag, den 1. Mai d. J., nachmittags 7 Uhr, findet für die Freiwillige und Pflichtfeuerwehr eine Uebung statt. Hierzu haben zu erscheinen alle männlichen Einwohner von 18—60 Jahren, sofern sie nicht nach den Vorschriften des Ortsstatuts von der Dienstpflicht befreit sind. Als Entschuldigungen gelten nur dringend notwendige Reisen und Krankheit. Beides ist durch Belege nachzuweisen.

Auras a. O., den 25. April 1922.

**Die Polizeiverwaltung.** Engel.
**Das Feuerwehrkommando.** Heinze.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Genueser Zwischenfall wegen des deutsch-russischen Vertrages wurde in einer Note der Alliierten abschließend behandelt und endgültig erledigt.

* Die französische Delegation in Genua hat gegen die deutsche Antwort und den deutsch-russischen Vertrag formell Einspruch erhoben.

* Zwischen Lloyd George und Barthou kam es bei der Beratung der Antwort auf die deutsche Note zu scharfen Auseinandersetzungen.

* Poincaré drohte in einer Rede neue selbständige Sanktionen der Franzosen gegen Deutschland nach dem 31. Mai an.

* Nach einer Pariser Blättermeldung beschäftigt sich der französische Generalstab mit Plänen zur Besetzung des Ruhrgebiets.

* Lloyd George erklärte in Genua, daß der Völkerbund keinen wahren Weltfrieden sichern könne, solange Rußland und Deutschland dem Bunde nicht angehören.

* Die Konferenz von Genua wird nach englischen und französischen Blättermeldungen Mitte nächster Woche ihre Arbeiten beenden.

* Die Russen stellten in Genua so weitgehende Bedingungen, daß die Verhandlungen der Alliierten mit ihnen als aussichtslos angesehen werden.

* Der englische Finanzminister Sir Robert Horne äußerte sich sehr optimistisch über die Aussichten, eine Konferenz der Zentralbankinstitute der ganzen Welt mit Einschluß Amerikas einzuberufen.

* In Paris ist ein Sachverständigenausschuß gebildet worden, der die Zahlungsfähigkeit Deutschlands und die Bedingungen einer Anleihe untersuchen soll.

* Die Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe ergaben den Fortbestand der sozialdemokratischen Mehrheit.

* Die Botschafterkonferenz hat der deutschen Regierung eine Note übersandt, in der die Kontrolle über Heer, Marine und Luftfahrt neu geregelt wird.

* Reichskanzler Dr. Wirth und Minister Dr. Rathenau wurden in Genua vom König von Italien empfangen.

* Der Reichspräsident hat den neu ernannten Botschafter von Amerika, Houghton, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

* Der Reichs-Landbund wendet sich in einer Entschließung scharf gegen jede Wiederholung der Getreideumlage.

* In dieser Woche begeben sich der belgische und französische Kriegsminister nach Koblenz und von da nach Duisburg und Ruhrort.

* Nach einer russischen Blättermeldung sind in Moskau die Mörder des ehemaligen deutschen Gesandten, Grafen Mirbach, verhaftet worden.

# Politische Rundschau.

## Deutsches Reich.

**Die Festlegung des Markwertes.**

Ein Gutachten der Sozialisierungskommission weist darauf hin, daß die deutsche Wirtschaft außerstande ist, die Lasten der Reparation und die inneren Lasten aus den laufenden Verträgen aufzubringen. Als vorläufiges Ziel könne deshalb nur die Währungsreform in Frage kommen. Weder die Goldrechenwährung noch Betriebskredite bedeuten eine Abhilfe. Voraussetzungen für die Stabilisierung der Mark seien eine geordnete Zahlungsbilanz und ausreichende Mengen von Gold (Golddevisen, auswärtige Kredite u. s. w.). Produktion und Konsum sind durch Erweiterung der Produktion in Einklang zu bringen. Der Reichshaushalt ist ohne Notenausgabe, durch Steuern und, soweit erforderlich, durch langfristige innere Anleihen, zu balancieren. Die Reparationszahlungen (Geld- und Sachleistungen) müssen für die nächsten fünf Jahre erleichtert werden. Und die in den nächsten fünf Jahren zu leistenden Barzahlungen werden durch eine internationale Anleihe aufgebracht, die zu verzinsen Deutschland sich verpflichtet.

**Gegen die Politik des Hasses.**

Auf dem Internationalen Gewerkschaftskongreß in Rom erklärte der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Leipart im Namen der deutschen Delegation, daß die Politik des Hasses und der Rache, welche bereits so viel Elend nicht nur über die deutschen, sondern auch über die Arbeiter der ganzen Welt gebracht habe, so schnell wie möglich beendet werden müsse, um ersetzt zu werden durch eine Politik der Eintracht und der Solidarität unter den Völkern und durch eine Ära der gemeinsamen friedlichen Arbeit. Der Kongreß nahm eine Entschließung an, welche erklärt, daß die augenblickliche Lage nicht allein durch finanzielle Operationen gelöst werden könne, und die die Abschaffung jedes Rohstoffmonopols, die Streichung der gegenseitigen Schulden und die Einstellung einer Wirtschaftspolitik, der nationalistische Motive zugrunde liegen, fordert.

**Abwehr französischer Schauermärchen.**

Pariser Blätter stellen die Behauptung auf, die deutsche Regierung habe etwa 12 000 Mann Stoßtrupps nach dem Ruhrgebiet abgehen lassen und in Oberschlesien kündige sie an, daß sie zum Widerstand bereit sei. Diese Nachricht ist in allen Teilen erfunden. Irgend eine Verschiebung von Teilen der Reichswehr oder von Polizeikräften hat nicht stattgefunden. Ebenso unverständlich und aus der Luft gegriffen ist die Behauptung von einem beabsichtigten Widerstand in Oberschlesien. Den Gipfel des Unsinnigen aber erreichen die Ausstreuungen, daß bereits deutsche Kavallerie im — polnischen Korridor zusammengezogen sei, um wahrscheinlich einen Krieg gegen das bis an die Zähne bewaffnete Polen zu führen.

**Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen?**

Wie von unterrichteter Seite verlautet, werden Anfang Mai Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reiche und der Republik Polen über den Abschluß eines Wirtschafts- und Handelsvertrages ihren Anfang nehmen. Als deutscher Unterhändler wird Ministerialdirektor v. Stockhammer genannt.

**Das Schicksal der deutschen Rheinschiffe.**

Zwischen der deutschen und französischen Regierung finden Verhandlungen statt, die darauf hinzielen, daß bereits enteignete deutsche Rheinschiffe ihren Besitzern verbleiben, die deutsche Regierung sich dagegen verpflichten soll, den entsprechenden Schiffsraum in neu zu bauenden Rheinschiffen zur Ablieferung zu bringen. Derartige Verhandlungen haben auch bereits mit der belgischen Regierung stattgefunden. Wie es heißt, besteht Aussicht, daß sie demnächst zum Abschluß führen werden.

**Reichstagspräsident Loebe über Genua.**

Reichstagspräsident Loebe sprach in München über das Thema „Genua und die Lage der Arbeiterschaft". Seine Ausführungen gingen dahin, der deutsch-russische Vertrag habe die Grundsätze zur Anwendung gebracht, die allein imstande seien, dem Elend ein Ende zu bereiten. Deutschland habe als wichtigstes Ziel den Wiederaufbau Rußlands und die Niederreißung der Stacheldrähte der Verkehrs- und Währungshindernisse ins Auge zu fassen.

**Die Deutschnationalen für die Regierung.**

Der Führer der Deutschnationalen, Hergt, hielt in Braunschweig eine Rede. Er erklärte u. a., wenn es wegen des russischen Vertrages mit der Entente zum Konflikt kommen sollte, so werde sich die deutschnationale Volkspartei unbedingt hinter die Regierung stellen, denn es handle sich um das Recht Deutschlands, das unter allen Umständen verteidigt werden müsse. Dann sagte er: Sollte Poincaré sich an die Botschafterkonferenz wenden und die Reparationskommission gegen uns mobil zu machen versuchen, so kann es nur eins geben: zu sagen: „Bis hierher und nicht weiter! Lieber gehen wir von Genua nach Hause und bleiben als Deutsche für uns, für uns mit unserem Recht und unserer Ehre." Schließlich forderte Hergt die Neuwahl des Parlaments und Neuwahl des Reichspräsidenten.

**Sozialdemokratischer Wahlsieg in Schaumburg-Lippe.**

Bei den Wahlen zum Schaumburg-Lippeschen Landtag wurden im ganzen 24 301 Stimmen abgegeben. Davon entfallen auf die sozialistischen Parteien 12 349 und auf die bürgerlichen 11 952. Die Einzelergebnisse stellen sich wie folgt dar: Sozialdemokraten 10 783, Unabhängige 1566, Deutsche Vp. 3545, Deutschnat. Vp. 2506, Wirtschaftl. Vereinigung 396, Parteilose 545, Landbund 1857, Handwerkerbund 1771, Demokraten 1992, nationalsozialistische Vereinigung 140. Das Stärkeverhältnis im Landtag bleibt wie es gewesen ist. Die Sozialdemokraten behalten die Mehrheit.

**Kapp an einem Augenleiden erkrankt.**

Nach seiner Selbststellung wies der beim Betreten des deutschen Bodens verhaftete Herr Kapp das Attest eines schwedischen Professors vor, das eine Augenkrankheit bestätigte. Daraufhin ist Kapp der Leipziger Universitätsklinik zugeführt worden. Die dort vor sich gehende Untersuchung soll Aufschluß über die Haftfähigkeit geben.

**Jagows Kundgebung an die Öffentlichkeit.**

Der in Gollnow (Pommern) seine fünfjährige Festungsstrafe verbüßende Herr v. Jagow veröffentlicht in einer Korrespondenz längere Ausführungen, die als erneute Selbstverteidigung aufzufassen sind und wohl den Zweck haben, eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen ihn mit Hinblick auf den bevorstehenden Prozeß gegen Kapp vorzubereiten. Jagow betont, er sei in den kritischen Tagen für die Bildung einer Koalitionsregierung mit Einschluß der Sozialdemokraten eingetreten und will weder als Gehilfe noch als Führer zum Verfassungssturz in den Kapptagen tätig gewesen sein, wie das gegen ihn ergangene Urteil es ausspricht. Er habe lediglich aus vaterländischem Pflichtgefühl gehandelt.

**Der Braunschweiger Polizeipräsident suspendiert.**

Nachdem das Staatsministerium infolge der Enthüllungen vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß über die Zustände der Braunschweiger Schutzpolizei verschiedene höhere Beamte entlassen hat, wurde auch der Polizeipräsident Buchterkirchen zur Disposition gestellt. Gegen ihn wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Buchterkirchen war Mitglied der sozialistischen Partei. Die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen ihn ist angeordnet und sein Gehalt um ein Viertel gekürzt. Er wird beschuldigt, sich um die Unregelmäßigkeiten bei der Schupo nicht genügend bekümmert resp. sie geduldet zu haben.

**Einspruch gegen die neue Gütertariferhöhung.**

Gegen die neue Gütertariferhöhung wandte sich in Hannover eine von Vertretern aus allen Wirtschaftskreisen stark besuchte Versammlung des Verkehrsverbandes Niedersachsen. Die Versammlung erhob schärfsten Einspruch gegen die für den 1. Mai geplante abermalige Erhöhung der Frachtsätze um 20 Prozent. Die Geschäftsstelle des Verkehrsverbandes Niedersachsen wurde beauftragt, in diesem Sinne an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler heranzutreten.

**Reichs-Landbund gegen Umlageverfahren.**

Der Gesamtvorstand des Reichs-Landbundes nahm in seiner letzten Sitzung einstimmig dahin Stellung: „Der Reichs-Landbund lehnt die Wiederholung der Umlage in jeder Form ab und wird sich gegen ihre Einführung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln wehren."

**Weitere Erhöhung der Postgebühren.**

Der Verkehrsbeirat im Reichspostministerium ist zusammengetreten, um im Verein mit den zuständigen Referenten über die bevorstehenden Erhöhungen der Postgebühren zu beraten, die wegen der letzten Erhöhung der Gehälter und Löhne für die Postbeamten und Arbeiter für notwendig gehalten werden.

**Neue Gehaltsforderungen der Beamten.**

Im Reichsfinanzministerium haben Besprechungen über die Frage einer neuen Erhöhung der Beamtengehälter begonnen, da infolge des unausgesetzten Steigens der Teuerung in nicht allzu ferner Zeit die Spitzenorganisationen der Beamten und Staatsbediensteten mit neuen materiellen Forderungen an die Regierung herantreten müssen. An diese Konferenz wird sich eine Zusammenkunft der Finanzminister der Länder anschließen, die wahrscheinlich in Süddeutschland stattfinden dürfte. Auch die Organisationen werden sich in allernächster Zeit mit den Forderungen befassen, die sie diesmal der Regierung überreichen wollen.

## Italien.

× Der Internationale Gewerkschaftskongreß wurde in Rom eröffnet. Zwanzig Länder sind durch 200 Delegierte vertreten, Deutschland durch acht Delegierte. Der italienische Abgeordnete D'Arragona zog einen Vergleich zwischen der Genua-Konferenz, welcher die Arbeiterschaft mißtraue, und dem Kongreß in Rom, welcher die in Genua verpönte Abrüstung erstrebe. Der Engländer Thomas sprach gegen den Militarismus speziell Frankreichs und gegen die Besetzung des Rheinlandes. Die Verhandlungen sind schwierig, da alle Reden in vier Sprachen, darunter Schwedisch, übertragen werden müssen.

## Rußland.

× Konflikt mit Estland. Angestellte der estländischen Kommission für Optanten in Petersburg wurden, angeblich auf Grund klaren Beweismaterials, wegen Spionage verhaftet. Dafür ließ die estländische Regierung wieder verantwortliche Vertreter der russischen Regierung in Reval festnehmen. Es entspann sich ein scharfer Notenwechsel, in denen die russische Regierung darauf hinwies, daß durch die Verhaftung von Mitgliedern der russischen Mission in Reval auch die Hungerhilfsaktion schweren Schaden genommen habe, da der Transit von Gütern für die Hungernden ohne die Mitarbeit der Verhafteten eine Stockung erleiden mußte. Der Sowjetvertreter in Reval, Hanetzky, forderte im Namen der russischen Regierung die unverzügliche Freilassung der Verhafteten und lehnte jede Verantwortung für die möglichen Folgen offenfeindlichen Handlungen Estlands ab.

# Nah und Fern.

○ **Elektrischer Zugverkehr Leipzig—Dessau.** Auf der Strecke Dessau—Bitterfeld ist der elektrische Personenzugverkehr aufgenommen worden. Damit wird die ganze Strecke Leipzig—Dessau elektrisch betrieben. Die Züge verkehren, wie die übrigen Züge, mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde, doch soll die Geschwindigkeit später auf 90 Kilometer erhöht werden. Zu diesem Zwecke finden auf der Strecke mit leeren Zügen Probefahrten statt.

○ **Quedlinburgs Tausendjahrfeier.** Die Tausendjahrfeier der Stadt Quedlinburg begann am 23. April mit einem Festzug aller Innungen und Vereine. Der Volksfeier voran ging eine Festsitzung der städtischen Behörden, bei der die Behörden von Staat, Provinz und Kreis ihre Glückwünsche darbrachten. Oberbürgermeister Bamst, der seit 27 Jahren an der Spitze der Stadt steht, wurde zum Ehrenbürger von Quedlinburg ernannt.

○ **Die Fremdenbeköstigung in Bayern.** Das bayerische Landwirtschaftsministerium hat die Verwaltungsbehörden ermächtigt, Gaststätten, die vorwiegend der Fremdenversorgung dienen, für die Zeit vom 15. Mai bis 30. September zum Bezuge von ausländischen Lebensmitteln anzuhalten und sie zu verpflichten, etwa vorhandene überschüssige Vorräte an inländischen Lebensmitteln für gemeinnützige Zwecke abzuliefern.

○ **Eine frühere Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin gestorben.** Im Haag, wo sie als Gast ihrer Schwiegertochter, der Königin der Niederlande, weilte, ist die frühere Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, die dritte Gemahlin des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II., gestorben. Sie hat ein Alter von 72 Jahren erreicht.

○ **Verkauf weimarischer Schlösser.** Der weimarische Landtag genehmigte den Verkauf des Schlosses Ettersburg mit Park, Gärtnerei und Krongut, des Schlosses Allstedt und des Schlosses Kapellendorf. Für letzteres liegt ein Gebot von 600 000 Mark vor. Auch dem Verkauf des Schloßgartens in Ilmenau wurde zugestimmt.

○ **Otto Hues Beisetzung.** Unter außerordentlich großer Beteiligung der Bevölkerung wurde in Essen a. d. Ruhr der Bergarbeiterführer Otto Hue zur letzten Ruhe gebettet. Im Trauergefolge befanden sich Vertreter der Reichsregierung, der preußischen Regierung, der anderen staatlichen und städtischen Behörden und der Gewerkschaften des In- und Auslandes. Staatssekretär a. D. Grzesinski als Vertreter der Reichsregierung sprach den letzten Dank der Regierung aus und würdigte die Verdienste des Verstorbenen.

○ **Mordüberfall auf ein Bahnwärterehepaar.** Aus Halle wird berichtet: In dem Wärterhäuschen an der Bahnstrecke zwischen Rennwertshausen und Mühlfeld wurde das Bahnwärterehepaar von einem Banditen überfallen. Während die Frau flüchten konnte, wurde der Bahnwärter von dem Räuber niedergeschossen. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

⊙ **Eisenbahnraub in Frankreich.** Bewaffnete Banditen drangen in den Gepäckwagen eines Zuges zwischen Marseille und Nizza ein und bedrohten den Zugführer mit Revolvern. Den Räubern fiel eine Kiste mit 220 00 Frank, die in dem Zuge mitgeführt wurde, in die Hände.

⊙ **Deutschland auf einer italienischen Kunstausstellung.** In Gegenwart des Königs von Italien wurde in Florenz die Ausstellung von 600 der bekanntesten italienischen Gemälde des 17. und 18. Jahrhunderts feierlich eröffnet. Der König sprach seine Befriedigung darüber aus, daß sowohl Deutschland als auch Frankreich, England und die Schweiz an der Ausstellung teilnehmen, indem sie Gemälde großer italienischer Meister zur Verfügung stellten.

⊙ **Das Attentat auf Lenin.** Moskauer Blätter behaupten, daß die Kugeln, mit denen seinerzeit die Sozialrevolutionärin Fanni Kaplan das Attentat gegen Lenin verübt hatte, mit Curare (Pfeilgift) vergiftet gewesen seien.

⊙ **Beraubung der Iberischen Kapelle in Moskau.** Die berühmte Moskauer Kapelle, in der das vom russischen Volk allgemein verehrte wundertätige Heiligenbild der „Iberischen Mutter Gottes" aufbewahrt wird, ist durch einen Einbruch ihrer zahlreichen Kostbarkeiten beraubt worden. Das Muttergottesbild selbst ist nicht entwendet worden, jedoch haben die Einbrecher die in das goldene Gewand eingelassenen Juwelen herausgebrochen.

⊙ **Todesopfer einer Schlagwetter-Explosion.** Eine Schlagwetter-Explosion ereignete sich in einer Grube in San Benigno bei Oviedo (Spanien). Es gab vier Tote und mehrere Verwundete. Die Rettungsarbeiten wurden durch ausströmende Gase erschwert.

○ **Deutscher Chirurgenkongreß.** Unter außerordentlich starker Beteiligung deutscher und ausländischer Ärzte fand im Langenbeck-Virchow-Hause in Berlin der deutsche Chirurgenkongreß statt. Den Vorsitz führte Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Hildebrand-Berlin. Die Professoren Marschall-Leipzig, Rehn-Frankfurt a. M., E. Küster-Berlin und John Berg-Schweden wurden zu Ehrenmitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie ernannt.

○ **Verschärfte Postzensur im besetzten Rheinland.** Wie aus Mainz gemeldet wird, werden demnächst im Zusammenhang mit den angekündigten neuen Maßnahmen der interalliierten Besatzungsbehörden zur Sicherung der Besatzungstruppen neue verschärfte Bestimmungen über die Postüberwachung herausgegeben werden. Den einzelnen Postämtern des besetzten Gebietes sollen besondere Offiziere beigegeben werden, zu deren Aufgabe es gehört, die durchlaufende Post zu kontrollieren.

○ **Die schwarze Schmach.** Vor wenigen Tagen wurde die Tochter des früheren Bürgermeisters von Münster am Stein abends von einem Marokkaner unter der Eisenbahnbrücke bei Kreuznach überfallen, zu Boden geworfen, gewürgt und im Gesicht derart verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Täter entfloh, als auf die Hilferufe der Überfallenen Leute herbeieilten.

○ **Bankrott einer Gemeinde.** Gegen die Gemeinde Niederoderwitz bei Zittau ist das Konkursverfahren eingeleitet worden. Die Sparkasse der Gemeinde hatte vor einigen Wochen wegen verfehlter Valutageschäfte ihres Kassierers die Zahlungen eingestellt.

⊙ **Die Einwohnerzahl Italiens.** Wie man aus Rom mitteilt, beträgt die Einwohnerzahl des Königreichs Italien innerhalb der Vorkriegsgrenzen nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1921 37 270 493, was gegenüber den Ergebnissen der Volkszählung von 1911 eine Vermehrung um 2 599 116 darstellt. Diese Vermehrung ist auf den Stillstand der Auswanderung und auf die Rückkehr von Ausgewanderten zurückzuführen. Die neueinverleibten Provinzen zählen 1 564 691 Einwohner.

○ **Verhaftete Mörder.** Das schwere Verbrechen, dem vor einigen Tagen auf der Kleinbahnstrecke zwischen Halle und Hettstedt im Zuge drei Menschenleben zum Opfer fielen, scheint jetzt aufgeklärt zu werden. In einer Gastwirtschaft in Halle wurden von der Kriminalpolizei zwei arbeitslose zwanzigjährige Polen verhaftet. Beide leugnen zwar, die Tat verübt zu haben, jedoch ist das Belastungsmaterial so erdrückend, daß sie bald ein volles Geständnis ablegen dürften. — Die Straßburger Zeitungen melden, daß der Mörder Charles Baysang, der eine Frau und sieben Kinder ermordet hat, in Röstlach verhaftet worden ist. Er hatte sich unter Strohgarben versteckt.

○ **Heimkehr aus französischer Kriegsgefangenschaft.** Der Kriegsgefangene Hans Preller aus Pirna in Sachsen ist dieser Tage in Lamalquel bei Toulon, dem derzeitigen Aufenthaltsort der in Frankreich noch zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen, entlassen worden. Die über Preller verhängte Strafe war am 11. April abgelaufen. Der Heimkehrende wurde in Karlsruhe am Bahnhof von Vertretern der Kriegsgefangenenheimkehrstelle Karlsruhe und der Kriegsgefangenenorganisationen begrüßt, worauf seine Entlassung in die Heimat erfolgte.

○ **Das Überschwemmungsunglück von Dünaburg.** Die Dünaburger Überschwemmungskatastrophe ist größer, als man anfangs angenommen hatte. Acht Dörfer und Vorstädte Dünaburgs stehen bis ans Dach unter Wasser. Viele Häuser sind fortgeschwemmt. Das Vieh ist größtenteils umgekommen. Die Verluste an Menschenleben betragen 30 Personen. Die Materialverluste dürften 100 Millionen Rubel weit übersteigen. Es ist eine umfangreiche Hilfsaktion im Gange.

⊙ **Rückerstattung deutscher Grundstücke an Deutsche in Tsingtau.** Aus Tsingtau wird dem Deutschen Auslandsinstitut berichtet: Nachdem die japanische Verwaltung erst kürzlich die deutsche Christuskirche der deutschen evangelischen Gemeinde in Tsingtau zurückerstattet hat, sind am 20. Februar die Gebäude der Weimarer Mission, der Berliner Mission und des katholischen Missionsvereins den Besitzern als rechtliches Eigentum zurückerstattet worden. Es wurde betont, daß die Rückgabe in Anbetracht der segensreichen Tätigkeit und des guten Zwecks der Missionen erfolge.

○ **Großschiebungen mit Schlachtvieh** kam die Göttinger Kriminalpolizei auf die Spur. Zahlreiche Viehhändler aus Düsseldorf kauften Vieh auf und verschoben es nach Belgien und Frankreich. Ein Viehbestand im Werte von einer Million Mark wurde beschlagnahmt.

○ **Keine Oberammergauer Passionsspiele in Skandinavien.** Die Meldung eines schwedischen Blattes, daß die Herbst eine Rundreise nach den skandinavischen Hauptstädten unternehmen, ist, wie aus München gemeldet wird, vollständig erfunden.

⊙ **Rätselhafter Waffenfund.** Die Kriminalpolizei in Leipzig beschlagnahmte in einem städtischen Gebäude in der Nonnenmühlgasse ein schweres und ein leichtes Maschinengewehr, zehn Infanteriegewehre, eine Kiste Handgranaten und einen Posten Maschinengewehrmunition. Zwei junge Kaufleute, die beauftragt waren, das Material wegzuschaffen, wurden verhaftet. Die Nachforschungen ergaben, daß außerdem ein Leipziger Zahnarzt, ein Kaufmann und wahrscheinlich noch andere Personen beteiligt sind. Die ermittelten Personen wurden festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

○ **Folgenschwere Granatenexplosion.** Auf dem Exerzierplatz Weynothen bei Tilsit fanden Kinder, die Sprengstücke sammelten, einen Blindgänger, der von der Kriegszeit her dort noch lag. Ein Junge brachte die Minengranate durch Stockschläge zur Explosion. Drei Kinder wurden in Stücke gerissen und waren sofort tot, ein viertes Kind ist schwer verletzt.

○ **Für eine halbe Million Messing und Kupfer gestohlen.** Der Magdeburger Kriminalpolizei gelang es, große Metalldiebstähle, an denen Arbeiter und Angestellte von Großindustriebetrieben beteiligt sind, aufzudecken. Es wurden Metallgegenstände aus Messing, Kupfer und Rotguß im Werte von einer halben Million entwendet. Durch Haussuchungen bei Althändlern ist ein Teil des gestohlenen Gutes wieder zur Stelle geschafft worden.

⊙ **Eine Millionenerbschaft ohne Erbin.** In jugoslawischen Blättern findet sich ein öffentlicher Aufruf, worin eine gewisse Rosa Klein, die während des Weltkrieges an den serbischen Fronten als Krankenschwester Dienste leistete, gesucht wird, um eine Erbschaft von 25 Millionen Dollar in Empfang zu nehmen. Für die Auffindung der Rosa Klein sind 20 000 Dollar Belohnung ausgesetzt.

○ **Veruntreuungen durch sächsische Verwaltungsbeamte.** Nachprüfungen bei fünf Dienststellen der inneren Verwaltung Sachsens haben Fehlbeträge von rund 227 000 Mark ergeben. Gegen mehrere Beamte ist Strafanzeige wegen Veruntreuung und Urkundenfälschung erstattet. Zwei Beamte haben Selbstmord verübt.

○ **Verkauf des amerikanischen Automobilparks in Koblenz.** Eine große Anzahl amerikanischer Lastautomobile ist infolge der Zurückziehung der amerikanischen Truppen von den amerikanischen Behörden in Koblenz zum Verkauf gestellt worden. Der Automobilpark, der sich in Koblenz-Lützel befindet, hat eine Menge Kauflustiger aus aller Herren Ländern angezogen.

○ **Die Pockengefahr in Oberschlesien.** Da die schwarzen Pocken jetzt auch in Hindenburg und Gleiwitz aufgetreten sind, hat die interalliierte Kommission, um eine weitere Verbreitung zu verhüten, die Bevölkerung in einer Veröffentlichung aufgefordert, sich impfen zu lassen; besonders gilt das für die Kreise Gleiwitz, Groß-Strehlitz, Lublinitz, Hindenburg, Rybnik, Tarnowitz, Beuthen, Königshütte und Kattowitz.

⊙ **Aufhebung der Brotkarte in Österreich** In Österreich wird mit dem 29. April die Ausgabe der Brotkarten eingestellt. Die staatliche Mehlversorgung wird voraussichtlich noch bis zum 15. Juli dauern. Die Mehlkarte ist bereits seit Mitte April nicht mehr in Geltung. Zur Vorsorge gegen etwaige Stockungen in der Versorgung durch den freien Handel wird die Regierung noch für eine gewisse Zeit einen Vorrat von 100 000 Tonnen Getreide halten.

⊙ **Todessturz des Australienfliegers.** Aus London wird gemeldet: Sir Roß Smith, der am 25. April mit seinem Bruder den Flug um die Welt im Wasserflugzeug antreten wollte, ist bei einem Versuchsflug mit seiner neuen Maschine auf dem Flugplatz Brooklands abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden. Sein Begleiter Leutnant Bennet kam ebenfalls ums Leben. Roß Smith ist durch seinen im Winter 1919 unternommenen Flug von England nach Australien bekannt geworden. Er gewann damit den von der australischen Regierung ausgesetzten Preis von 10 000 Pfund.

○ **Die Wartburg ein Nationalheiligtum des Volkes.** Am 20. April fand auf der Wartburg die erste Sitzung der Wartburgstiftung statt. Die Übernahme der Wartburg in das Eigentum der Stiftung wurde vollzogen. Der Stiftungsausschuß hat es sich zur ersten Aufgabe gemacht, die Wartburg als Nationalheiligtum des Volkes zu erhalten und auch fernerhin den weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

○ **Man badet nicht mehr.** Der Reichsverband für Badebetriebe, in dem das gesamte deutsche Badegewerbe organisiert ist, hält vom 7. bis 10. Mai zu Weimar seinen Delegiertentag ab. Es sollen Mittel und Wege zur Rettung des arg daniederliegenden Badegewerbes erwogen werden. Der Niedergang des Badegewerbes ist daraus zu ersehen, daß durch Krieg und Kriegsfolgen in Deutschland nicht weniger als tausend Badeanstalten eingegangen sind.

○ **Die Hamburger Seemannsschule wieder in Betrieb.** Die im Jahre 1862 von Hamburger Reedern gegründete deutsche Seemannsschule, die mit Rücksicht auf die Wirkungen des Versailler Vertrages im Jahre 1920 geschlossen werden mußte, wurde jetzt wieder in Betrieb genommen.

○ **Eine Stiftung des Papstes.** Wie man aus Köln meldet, hat der Papst für die vom gesamten deutschen Episkopat geplante Errichtung eines Philosophischen Instituts in Köln 200 000 Lire (über 3 Millionen Mark) gespendet.

○ **Eine große Zuckerraffinerie niedergebrannt.** Eine der größten deutschen Zuckerraffinerien, W. Schwengers Union in Uerdingen, ist niedergebrannt. Das Feuer, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete, fand an den großen Zuckervorräten reiche Nahrung. Die wertvollen Maschinen wurden vollständig vernichtet. Der Schaden wird auf 40 bis 50 Millionen Mark geschätzt. An Fertigfabrikaten sind allein rund 20 000 Zentner Zucker ein Raub der Flammen geworden. Wie der Brand entstanden ist, muß erst noch aufgeklärt werden.

○ **Des Türkenmordes dringend verdächtig.** Unter dem Verdacht der Teilnahme an der Ermordung der beiden in Berlin erschossenen türkischen Staatsmänner wurden in Leipzig zwei armenische Hochschüler namens Suren Berberian und Daniel Unanoff verhaftet und nach Berlin gebracht. Sie waren zur Zeit der Mordtat von Leipzig abwesend und wollen ihre Angehörigen in Berlin besucht haben. Die Witwe Talaat Paschas und eine Pförtnerfrau, die die Mörder gesehen haben, glauben in Berberian einen der Täter wiederzuerkennen. Die beiden Verhafteten sind Söhne von Großindustriellen. Berberian war Finanzbeirat der diplomatischen Vertretung der armenischen Regierung in Berlin.

○ **Beschlagnahme versteckter Militärausrüstungsgegenstände.** Auf dem Landratsamt Belzig erschien ein Ententeoffizier und erbat sich zur Waffensuche einen Landjäger. Der Offizier und der Beamte fuhren zusammen nach Pernitz auf das Grundstück eines Stellmachers Meyer. Nach einem Grundriß nahm der Offizier eine Untersuchung des Gehöftes vor. Im Keller versteckt wurden viele Hunderte Militärausrüstungsgegenstände gefunden, darunter 130 Stahlhelme, Gewehrschäfte usw. Die Gegenstände wurden beschlagnahmt und vom Landratsamt Belzig an die Reichstreuhandgesellschaft Neubrandenburg abgeführt.

⊙ **33 Prozent Deutsche in der Tschechoslowakei.** Nach amtlichen tschechoslowakischen Quellen soll die Volkszählung vom 15. Februar 1921 das Ergebnis geliefert haben, daß es jetzt in Böhmen etwa 33 Prozent Deutsche gibt, statt 36,76 Prozent wie bisher. Die Abnahme der Deutschen ist angeblich durch den Rückgang der Bevölkerung im deutschen und gemischten Sprachgebiet hervorgerufen worden.

○ **Ein Irrsinniger als sechsfacher Mörder.** Der furchtbare sechsfache Raubmord in Hinter-Kaiseck in Oberbayern ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, vermutlich von einem 25jährigen, aus einer Irrenanstalt entsprungenen Geisteskranken begangen worden. Auf die Ergreifung des Täters sind 100 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

⊙ **Ein deutscher Professor an der Madrider Universität.** Aus Madrid wird gemeldet: Professor Obermaier, der sich durch seine langjährigen Studien in Spanien um die Vorgeschichte Spaniens große Verdienste erworben hat, erhielt eine ordentliche Professur an der hiesigen Universität unter Zustimmung aller Mitglieder der philosophischen und der naturwissenschaftlichen Fakultät.

⊙ **Schwere Explosionskatastrophe.** In Monastir (Mazedonien) brach in dem neben dem Offizierskasino gelegenen Munitionsmagazin Feuer aus. Eine furchtbare Explosion erschütterte die ganze Umgebung. Alle nahe dem Magazin gelegenen Häuser stürzten ein. An allen anderen Gebäuden zerbrachen die Fensterscheiben. Das Militär konnte das Feuer nicht lokalisieren, so daß in mehreren Stadtteilen Brände ausbrachen. Der Schaden ist überaus groß. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

⊙ **Vernichtende Feuersbrunst.** In Manila (Philippinen) wurden etwa 200 Häuser durch Feuersbrunst zerstört. Wie aus Washington gemeldet wird, sollen tausend Personen verletzt sein, andere tausend sind obdachslos. Es gelang nur mit Mühe, des Feuers bei dem herrschenden Sturm Herr zu werden.

⊙ **Der Flug über den Atlantischen Ozean.** Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, soll das portugiesische Wasserflugzeug, das den Atlantischen Ozean zu überfliegen suchte, bei San Paulo gelandet sein. Eine andere Meldung dagegen besagt, daß das Flugzeug vor Antritt des eigentlichen Ozeanfluges eine schwere Beschädigung erlitten habe, und daß der Weiterflug unmöglich sei. Das Flugzeug, das von Robert Sacadina Cabral geführt wird, ist am 30. März in Lissabon gestartet.

○ **Münchener Zimmerwucher.** In einer Entschließung der Bayerischen Mittelpartei wird darauf hingewiesen, daß die meisten Münchener Fremdenheime zurzeit an Dauermieter keine Zimmer mehr abgeben, weil sie damit rechnen, in diesem Sommer für ein Zimmer 500 bis 600 Mark für den Tag bezahlt zu bekommen.

○ **Fünf Bergleute im Steingrab.** In Steele i. Westf. gerieten fünf Bergleute infolge eines Gebirgssturzes unter herabfallende Gesteinmassen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Einer der Bergleute war bereits tot, ein anderer hatte schwere Verletzungen davongetragen.

○ **Deutsche Schrift auf Amtssiegeln.** Das württembergische Staatsministerium gibt die Mustervorlage des neuen bei Amtssiegeln und -stempeln zu verwendenden Wappens von Württemberg bekannt. Es wurde angeordnet, daß für die Umschriften deutsche Schriftzeichen zu benutzen seien. Hessen ist mit dieser Bestimmung der deutschen Schrift auf Amtssiegeln schon im Jahre 1920 vorangegangen.

○ **Der Studienrat als Bücherdieb.** Ein Diebstahl, durch den die Berliner Staatsbibliothek um eine Anzahl sehr wertvoller Bücher beraubt worden ist, ist jetzt aufgeklärt worden. Es handelt sich um fortgesetzte Diebstähle aus der Inkunabeln(Erstlingsdrucke)-Abteilung. Die behördlichen Feststellungen ergaben, daß die Bücher sich im Besitz des Studienrates Dr. Dobe vom Berliner Sophiengymnasium befinden. Dr. Dobe will die Frühdrucke aus dritter Hand erworben haben. Das wird ihm aber schon darum nicht geglaubt, weil der Wert der gestohlenen Bücher heute sicher eine Million Mark beträgt.

○ **Explosion in einem Maschinenhause.** Eine schwere Kesselexplosion ereignete sich in der Papierfabrik von Heilbrunn und Pinner in Halle a. S. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache flog der große Dampfkessel des Maschinenhauses in die Luft, so daß das Gebäude zum Teil in Trümmer ging. Durch herausströmende Dämpfe wurden zwei Maschinisten so schwer verbrüht, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Außerdem wurden drei Arbeiter schwer und fünf Frauen leicht verletzt. Durch die Explosion, die weithin hörbar war, wurden die Fensterscheiben der umliegenden Häuser zertrümmert.

○ **Schwere Beschädigung einer Eisenbahnbrücke.** In Königsberg i. Pr. wurde die Eisenbahnbrücke über den Pregel, die außer dem Fußgängerverkehr den Bahnverkehr mit Pillau, Labiau und Tilsit vermittelte, am Ostermontag von dem Dampfer „Ursula" mit voller Wucht angefahren. Der drehbare Teil der Brücke wurde um etwa 35 Zentimeter aus seinem Lager verschoben, die Fußgängerbrücke zum Teil zertrümmert. Der Schiffsverkehr konnte bereits wieder aufgenommen werden, für den Zugverkehr bleibt die schwer beschädigte Brücke auf unbestimmte Zeit gesperrt.

○ **Verhängnisvolle Sprengstoffzündung.** Ein Sprengunglück ereignete sich am Ostersonntage auf dem Felde des Wirtschaftsbesitzers Ewald Heimann in Kießlingswalde. Es sollte ein Stein gesprengt werden; der Sprengschuß ging aber vorzeitig los und tötete Heimann auf der Stelle. Der Besitzer Hiller, der bei der Sprengung beteiligt war, erlitt so schwere Verletzungen an den Augen, daß er erblindete, doch hofft man, ihm das Augenlicht wiedergeben zu können. Ein dritter Beteiligter kam mit dem Schrecken davon.

○ **Der politische Doppelmord in Berlin.** Die Fahndung nach den Mördern der beiden in Berlin ermordeten türkischen Staatsmänner wird von der Kriminalpolizei mit größtem Eifer betrieben. Man hat aber bisher weder die Persönlichkeit der Täter feststellen noch diese selbst verhaften können. Es wurden einige Mitglieder der Berliner armenischen Kolonie zum Verhör nach dem Polizeipräsidium gebracht. Es scheint jedoch, daß sie mit dem Attentat in keinem Zusammenhang stehen. Wahrscheinlich ist, daß die Mörder von Amerika herübergekommen sind, um den von der dortigen armenischen Geheimorganisation beschlossenen Mordplan durchzuführen. Inzwischen ist in Berlin in der Nähe des Schauplatzes des Türkenmordes die Leiche eines etwa dreißigjährigen Mannes, dessen Kopf drei Schußkanäle aufwies, gefunden worden, und es kursierten Gerüchte, daß der Tote in einen Zusammenhang mit dem an den beiden Türken verübten Verbrechen zu bringen sei. Beweise für diese Behauptung waren jedoch nicht zu erbringen.

○ **Überfall im Eisenbahnzug.** Aus Köln berichtet man: Ein Bahnhofspolizeibeamter wurde in einem Abteil 3. Klasse eines Personenzuges von zwei Reisenden überfallen, mißhandelt und aus dem fahrenden Zuge gestoßen. Der Beamte blieb, aus mehreren Wunden blutend, bewußtlos liegen. Nach den Äußerungen der Täter handelt es sich um einen Racheakt. Auf die Ergreifung der Täter setzte die Eisenbahndirektion Köln eine Belohnung von 5000 Mark aus.

⊙ **Ein Flug um die Welt.** Sir Roß Smith, dem es kürzlich gelang, die Reise von England nach Australien im Flugzeug zurückzulegen, trägt sich mit dem Plan, einen Flug um die Welt auszuführen. Der Flug soll am 25. April vom Croyden-Flugplatz bei London aus beginnen. Ein großer Teil der geplanten Reise, die sich auf über 21 500 englische Meilen erstreckt, führt über Küstenlinien oder weite Meeresstrecken. Es wird erwartet, daß dieser Weltflug in 240 Flugstunden, die sich über drei Monate erstrecken sollen, zurückgelegt werden wird.

⊙ **Zehn Millionen für eine Briefmarke.** In Paris wurde eine 1-Cent-Marke von Britisch Guyana von 1856 versteigert. Sie brachte 352 100 Frank, das sind in deutschem Papiergeld annähernd 10 Millionen Mark. Die Marke stammt aus der Sammlung des vor einigen Monaten verstorbenen Sammlers Ferrari, der sie dem Berliner Postmuseum vermacht hatte. Sie wurde jedoch nach dem Tode Ferraris von Frankreich beschlagnahmt. Der Erlös soll jedoch zugunsten des Wiedergutmachungskontos gutgeschrieben werden.

○ **Raubmord im Eisenbahnzuge.** Ein Raubüberfall mit tödlichem Ausgang, der in einem Zuge der Eisenbahnstrecke Berlin—Guben verübt wurde, beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Am 7. d. Mts. verließ der 22 Jahre alte Sohn Dietrich eines Majors Holz Berlin, um nach Liegnitz zu fahren. Kurz vor Guben wurde er besinnungslos in seinem Abteil liegend aufgefunden und dann von Eisenbahnbeamten in Guben nach dem Krankenhaus gebracht. Dort ist er gestorben. Die Angehörigen stellten fest, daß ihm alles, was er auf die Reise mitgenommen hatte, fehlte, die Brieftasche mit über 1000 Mark, ein goldener Siegelring, eine silberne Herrenuhr und ein silbernes Zigarrenetui. Der junge Mann ist wahrscheinlich von Räubern, mit denen er allein im Abteil war, betäubt und ausgeplündert worden.

○ **Vier Todesopfer eines Grubenbrandes geborgen.** Nach langwierigen gefährlichen Rettungsarbeiten sind jetzt vier von den fünf bei dem Grubenbrand auf der Castellengogrube (Oberschlesien) verunglückten Bergleuten als Leichen geborgen worden.

○ **Eine geheimnisvolle Unterschlagungsaffäre.** In München erhält sich hartnäckig das Gerücht von großen Betrügereien eines sehr bekannten Rechtsanwalts, der in Strafsachen einen besonderen Ruf genoß. Es sollen Wechsel in Höhe von mehreren Millionen Mark im Umlauf sein. In die Angelegenheit soll auch ein Münchener Arzt verwickelt sein, der mit dem Rechtsanwalt aus München verschwunden ist. Die Blätter erklären, es handele sich um einen der größten Betrugsfälle, die jemals in München zu verzeichnen waren.

○ **Schwerer Autounfall.** Ein aus Neuenahr kommendes Personenauto fuhr am Übergang der Fürstenberger Straße zu Remagen in voller Fahrt durch die geschlossene Bahnschranke und geriet unter eine dort rangierende Abteilung. Einer der sechs Insassen wurde sofort getötet, eine Dame anscheinend leicht verletzt. Das Auto fing Feuer und wurde völlig zerstört.

○ **Auf dem Rhein gekentert.** Ein mit zwei Herren aus Essen besetztes Ruderboot wurde unterhalb der Ruhrort-Homburger Rheinbrücke von der starken Strömung gegen einen Lastkahn getrieben, wodurch es kenterte. Einer der Insassen ertrank, der andere konnte gerettet werden.

○ **Von Schmugglern ermordet.** In der Nähe von Freudenburg bei Saarburg wurde an der Saargebietsgrenze der dort stationierte deutsche Zollbeamte mit aufgeschlitztem Halse tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der Mord von Schmugglern begangen worden ist.

○ **Absturz in den Bergen.** Bei St. Anton im Arlberggebiet stürzten drei junge Münchener Touristen auf einer Skitour infolge Losbrechens einer Lawine 50 Meter tief ab. Zwei fielen in eine Schneemulde und kamen unversehrt davon, während der dritte mit dem Kopf auf einen Felsen aufschlug und sofort tot war. Es handelt sich um den zwanzigjährigen Studenten an der Technischen Hochschule in München Rüdiger Piloty, einen Sohn des im Kriege gefallenen Chemikers und Universitätsprofessors Piloty.

○ **Automobilunglück.** Auf einer Autofahrt zwischen Burg und Schermen verunglückte der Berliner Optiker Karl Ruhnke und sein Direktor Stumpf. Das Auto fuhr infolge Versagens der Steuerung in den Straßengraben, wo es sich überschlug. Ruhnke und Stumpf kamen unter das Auto zu liegen und wurden so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle tot waren. Zwei weitere Insassen des Wagens kamen mit leichteren Verletzungen davon.

⊙ **Todessturz vom Straßburger Münster.** Von der Höhe des Straßburger Münsters stürzte sich am Ostermontag eine achtundzwanzigjährige Dame aus Antwerpen. Der Körper kam in furchtbar zermalmtem Zustand auf dem Schloßplatz zur Erde. In einem Brief an die Polizeiverwaltung gab die Selbstmörderin an, daß sie an einer schweren Nervenschwäche gelitten habe.

⊙ **Amerikanisches Mittel gegen die Wohnungsnot.** In Newyork ist ein Erlaß ergangen, demzufolge alle Neubauten, die spätestens innerhalb drei Monaten vom Datum des Erlasses an in Angriff genommen werden und spätestens ein Jahr später bewohnbar sind, volle zwanzig Jahre von jeder wie immer gearteten Steuer und sonstigen Abgabe befreit bleiben. Die Folge war, daß sofort 4000 Neubauten mit etwa 68 000 neuen Wohnungen zur Anmeldung kamen.

○ **Siebenhundertfünfzigjahrfeier in Rothenburg.** Die Stadt Rothenburg ob der Tauber hat ihre Siebenhundertfünfzigjahrfeier begangen. Zu der Feier hatten der Deutsche Städtetag, der Bayerische Städtetag und die Gesellschaft für fränkische Geschichte Vertreter entsandt. Die Festrede des ersten Bürgermeisters schilderte die Geschichte der Stadt. Einen wirkungsvollen Einschlag in die zweitägigen Veranstaltungen bildeten die Vorführungen lebender Bilder aus der Geschichte Rothenburgs.

○ **Ehrung eines amerikanischen Bischofs.** Dem amerikanischen Bischof der Methodistenkirche Dr. Nuelsen, der sich um die Linderung der Not in Deutschland verdient gemacht und sich auch für die Wiederannäherung zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke hervorragend eingesetzt hat, wurde von der Universität Berlin in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der christlichen Einheit und als tatkräftiger Vermittler der Hilfe für die deutschen Leidenden ehrenhalber die Würde eines Doktors der Theologie verliehen. Der Bischof ist der erste Amerikaner, der nach dem Kriege von einer deutschen Universität in dieser Weise geehrt wird.

○ **Drei Mörder hingerichtet.** Die Teilnehmer an dem Erkenschwicker Lohngelderraub, die vom Schwurgericht in Bochum zum Tode verurteilten Raubmörder Müller, Heising und Kley, wurden am 18. April in Bochum hingerichtet. Der ebenfalls zum Tode verurteilte Franz Henseler wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

⊙ **Die Opfer von Gleiwitz.** Der französische Kriegsminister hat jetzt die Namen der Opfer der Katastrophe von Gleiwitz bekanntgegeben. Danach sind sieben Soldaten getötet worden, drei werden vermißt, und zehn sind verletzt worden. Die ersten Meldungen aus französischer Quelle hatten bekanntlich die übertriebene Zahl von 16 oder gar 23 Todesopfern genannt.

○ **Die Ermordung Erzbergers vor Gericht.** Die Verhandlung gegen den der Beihilfe zur Ermordung Erzbergers angeklagten Killinger wird am 15. Mai vor dem Schwurgericht in Offenburg beginnen. Die Verhandlung dürfte etwa zehn Tage dauern. Die Verteidiger Killingers sind ein Offenburger und ein Münchener Rechtsanwalt.

⊙ **Brand einer Garnspinnerei.** Die große Streichgarnspinnerei von Liechtenstein in Katharinberg bei Reichenberg (Böhmen wurde durch Brand zerstört. Mit dem Durchbruch der Decken stürzte ein großer Teil der Fabrik zusammen. Der Schaden beläuft sich auf Millionen.

○ **Granatzünderexplosion im Schulzimmer.** Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der ersten Klasse der Schule in Tendern bei Hameln. Der Lehrer Jergens hatte einen Granatzünder in der Tasche. Auf irgendeine Weise, wahrscheinlich durch Stoß gegen die Bank, explodierte der Zünder und zerriß einem Jungen Oberschenkel und Unterleib. Zwei in der Nähe stehende Schüler wurden ebenfalls schwer verletzt. Der erstgenannte Knabe starb nach einigen Minuten. Ein anderer Schüler erhielt ein Sprengstück in die Lunge. Alle Verunglückten standen kurz vor der Konfirmation.

⊙ **Cholera in Charkow.** Einer Meldung aus Rußland zufolge ist Charkow für choleragefährdet erklärt worden. Die Sowjetregierung beschloß, einen Sauberkeitsmonat anzuordnen und die Privatbevölkerung zum obligatorischen Sanitätsdienst heranzuziehen.

⊙ **Großfeuer im Aalborger Hafen.** In einem Packhause am Hafen von Aalborg entstand ein Brand, der durch Überspringen auf verschiedene andere Lagerhäuser sowie Holz- und Kohlenlager sich zu einem Großfeuer entwickelte. Der Schaden wird auf 10 Millionen Kronen geschätzt.

○ **147 Millionen Mark für einen Bahnhofsbau.** Der Umbau des Bahnhofs Hamm, der erst in einigen Jahren vollendet sein dürfte, war anfänglich auf 32 Millionen Mark veranschlagt worden. Aber schon 1919 erhöhte sich die Bausumme auf 40 Millionen Mark und zwei Jahre später gar auf 147 Millionen Mark. Verbaut sind bereits 56 Millionen Mark.

⊙ **Verhängnisvoller Hotelbrand.** Das Hotel Imperial in Tokio, in dem sich Personen aus dem Gefolge des eben in Japan eingetroffenen Prinzen von Wales aufhielten, ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. Zwei Personen, unter ihnen der ehemalige griechische Konsul Milliaressy, sind verbrannt.

○ **Schnee im Riesengebirge.** Ein starker Rückschlag des Winters ist im Riesengebirge eingetreten. Auf dem Gebirge und im Tale schneit es. Auf dem Hochgebirge sind wieder über zehn Zentimeter Neuschnee.

⊙ **Österreichische Briefmarken zu 500 Kronen.** Zu Beginn des kommenden Monats gelangt in Österreich mit Rücksicht auf die neue Erhöhung der Posttarife eine Reihe neuer Briefmarken zur Ausgabe, darunter solche von 500 Kronen.

## Bunte Tages-Chronik.

**Berlin.** Der neue amerikanische Botschafter Houghton ist in Berlin eingetroffen. Man sieht ihm hier mit besten Hoffnungen entgegen.

**Berlin.** Infolge der unaufhörlich sich folgenden Postgebührenerhöhungen soll ein starker Rückgang des Postverkehrs eingesetzt haben. So berichten Berliner Blätter, daß ein geradezu katastrophaler Rückgang sich in der Telegraphie gezeigt hat, und daß auch in der Briefbeförderung ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen ist. Im Bereich der Oberpostdirektion Berlin hat sich der Rückgang des Postbetriebes in einer Art und Weise geltend gemacht, daß schon vor einigen Wochen sehr ernsthaft erwogen worden ist, die noch tätigen Hilfskräfte zu entlassen, da bei der ständigen Abnahme des Verkehrs eine ausreichende Beschäftigungsmöglichkeit nicht mehr vorliegt. Die neuen Erhöhungen werden nun voraussichtlich einen abermaligen Rückgang des Postverkehrs bringen.

**Berlin.** Für die Konferenz in Genua ist im Reichsarbeitsministerium eine ausführliche Denkschrift über die Arbeitslosigkeit der Welt, ihre Wirkungen, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung ausgearbeitet worden. Für Europa werden rund 4 Millionen, für die ganze Erde mindestens 10 Millionen Erwerbslose errechnet. Die aus öffentlichen und privaten Mitteln für den Unterhalt dieser Erwerbslosen verwandten Summen werden für das Jahr 1921 allein auf 10 Milliarden, für die Zeit seit dem Waffenstillstand auf 25 Milliarden Goldfrank veranschlagt. Diese Summen betragen das Dreißigfache der Deutschland auferlegten jährlichen Reparationsleistungen.

**Berlin.** Nach einer Pariser Meldung sollen die Besatzungskosten für Oberschlesien 10 Milliarden Mark betragen und von Deutschland und Polen im Verhältnis des ihnen zugesprochenen Teils bezahlt werden. An Berliner amtlicher Stelle wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß bisher schon erhebliche Mittel hierfür aufgewendet wurden, die von der Regierungshauptkasse in Oppeln und vorschußweise vom Finanzministerium bestritten wurden. Man hält es für ausgeschlossen, daß die Kosten für die nur zweijährige Besetzung eine Summe von 10 Milliarden Mark ausmachen können.

**Berlin.** Das Pariser Blatt „Ere nouvelle" teilt mit, der jetzige französische Botschafter Laurent in Berlin werde durch den Senator de Monzie ersetzt werden.

**Leipzig.** Auf Grund des Gutachtens eines Leipziger Universitätsprofessors muß Kapp an einer hinter dem linken Auge schnell zunehmenden Geschwulst bald operiert werden. Seine Überführung in ein Krankenhaus wird deshalb unter Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft erfolgen.

**Bremen.** Unter großer Erregung beschloß die hiesige Bürgerschaft die Aufhebung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertages.

**Beuthen.** Das Erscheinen der Oberschlesischen Grenzzeitung ist von der Interalliierten Kommission bis auf weiteres verboten worden. Weiterhin ist die Einfuhr des Berliner Tageblatts, des Lokalanzeigers, der Breslauer Morgenzeitung, der Breslauer Zeitung und des Simplizissimus nach Oberschlesien von derselben Behörde untersagt worden.

**Stendal.** Durch ein Großfeuer wurde das städtische humanistische Gymnasium so gut wie vollständig zerstört. Der erst vor 15 Jahren errichtete Bau brannte bis auf das Erdgeschoß aus. Die Ursache des Feuers ist in Dacharbeiten zu suchen, bei denen ein Klemmnerofen verwendet wurde.

**Weimar.** Nach heftigen Redekämpfen beschloß der Thüringische Landtag mit allen Stimmen der drei sozialistischen Parteien gegen alle Bürgerlichen, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

**Detmold.** Der Lippesche Landtag nahm einen Antrag der Deutschen Volkspartei an, der die Aufhebung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag fordert.

**Hagen.** Die Städte Brilon und Warstein im Sauerlande können auch in dieser teuren Zeit den Bürgern ihre Steuerfreiheit lassen, weil die Gemeindevertreter an dem gemeinsamen Grundbesitz, hauptsächlich Wald, festgehalten haben. In Saalmünster bei Schlachten wird jedem Baulustigen so viel Eichenholz aus dem städtischen Wald gegeben, daß er nach Fertigstellung seines Hauses in der Lage ist, aus dem übriggebliebenen Holz seine Baukosten zu decken.

**München.** Aus einer hiesigen Privatwohnung ist ein als Rembrandt bezeichnetes Gemälde im Werte von 400 000 Mark, darstellend „Josefs Rettung aus dem Brunnen", gestohlen worden.

**Kreuznach.** Bei der hiesigen Badeverwaltung sind bis jetzt 17 000 amerikanische Kurgäste für die kommende Badezeit angemeldet worden.

DA **Mainz.** Das in Morhange garnisonierende 156. französische Inf.-Regt. ist dazu bestimmt worden, in der Koblenzer Gegend die Amerikaner abzulösen. Der Stab und ein Bataillon des genannten Regiments haben Dienstag Morhange mit der Bestimmung Koblenz verlassen. Ein weiteres Bataillon geht Freitag ab, es ist zur Besetzung von Engers bestimmt.

DA **Danzig.** Polen beabsichtigt, auf dem Hauptbahnhof in Danzig ein polnisches Postamt einzurichten. Die Öffentlichkeit in Danzig ist darüber erregt, weil man nicht weiß, ob dieses polnische Postamt nur dem inneren Verkehr der polnischen Behörden in Danzig mit Polen dienen oder ob es der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden soll. Letzteres würde einen Bruch des Vertrages zwischen Danzig und Polen und einen Eingriff in die Staatshoheit Danzigs bedeuten. — Am 1. Juni wird auf den Eisenbahnen des Freistaates Danzig die 24-Stundenzählung eingeführt.

DA **Posen.** In mehreren Garnisonen Posens und Westpreußens ist es aus Anlaß der Entlassung einer großen Anzahl von Offizieren aus den dortigen großpolnischen Regimentern und ihrer Ersetzung durch Legionsoffiziere zu einer Offiziersrevolte gekommen. Sämtliche aus der ehemaligen deutschen und russischen Armee hervorgegangenen Offiziere haben sich zu einem Offiziersbund zusammengeschlossen und sofortige Abberufung der in den großpolnischen Regimentern stehenden Legionsoffiziere gefordert. Eine Anzahl Offiziere ist daraufhin auf Anordnung des Warschauer Kriegsministeriums verhaftet worden.

**Darmstadt.** Im hessischen Landtag wurde ein Antrag, den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erklären zu lassen, von der aus der Rechten, dem Zentrum und den Demokraten bestehenden Mehrheit abgelehnt.

**Wien.** Nach den letzten Meldungen verbleibt Exkaiserin Zita bis zu ihrer für Mitte Mai erwarteten Niederkunft auf der Insel Madeira. Erst dann wird sie mit ihren Kindern einen neuen Aufenthaltsort wählen.

**Belgrad.** Das Auto des Ministerpräsidenten Paschitsch stieß mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Durch den starken Stoß wurde Paschitsch vom Sitze geschleudert, wobei er schwere Verletzungen erlitt.

**London.** Aus Newyork wird gemeldet, daß ein Wirbelsturm verschiedene Dörfer in Arkansas zerstörte. Zwanzig Tote und mehrere hundert Verwundete sind zu beklagen.

**Madrid.** 1500 Scheiche der Kabylen von Beni Said zeigten ihre Unterwerfung an. Die allgemeine Entwaffnung der Stämme des Melilla-Gebiets hat begonnen.

# Sanktionen!

Nach Genua konnte und kann der französische Ministerpräsident nur aufreizende Telegramme abfeuern, um den von Lloyd George angestrebten Erfolg der Konferenz nach Möglichkeit zu verhindern. In Frankreich selbst versucht er dagegen durch Brandreden die Stimmung vorzubereiten, die er braucht, um trotz Genua das Ziel zu erreichen, das ihm einzig und allein am Herzen liegt. Seit Wochen wußte man, daß er noch vor Ablauf dieses Monats im Lothringischen eine Wahlrede halten würde, und man mußte sich nach allem, was Herrn Poincaré zu bewegen pflegt, auf starke Stücke gefaßt machen. Er hat aber auch die trübsten Erwartungen weit übertroffen.

Selbstverständlich hat, wenn man ihm glauben darf, kein französischer Politiker jemals von Annexionen geträumt, keiner auch nur im entferntesten daran gedacht, fremde Bevölkerungen gegen ihren Willen der französischen Republik einzuverleiben. Das gute, das redliche, das treue Frankreich wünsche nichts mehr, aber auch nichts weniger, als die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles. Wie sollte es nicht den Wunsch haben und die Absicht, so viel wie möglich seine militärischen Lasten zu verringern. Aber wer werde nach dem Abschluß des Vertrages von Rapallo nicht die Unklugheit empfinden, die darin bestehe, zu rasch abzurüsten. Herr Poincaré hält sich über die Sympathien auf, die zwischen Deutschland und den Bolschewisten sich angeknüpft hätten; derselbe Herr Poincaré, der vor dem Weltkriege die intimen Beziehungen zwischen Frankreich und dem zaristischen Rußland gar nicht eng genug knüpfen konnte. Er stellt sich beunruhigt durch die Beobachtung, daß in Deutschland immer noch Polizeikräfte aus ehemaligen Unteroffizieren zusammengesetzt unterhalten werden, die sich vom Abend zum Morgen in militärische Kaders umbilden könnten. Die Waffendepots, die man in Oberschlesien entdeckt hat, sind, immer nach Herrn Poincaré, aus den deutschen Provinzen dorthin zusammengetragen worden, und die Attentate, die dort vorgekommen sind, heischen strenge Sanktionen — wohl gemerkt, die Attentate, die gegen Polen verübt wurden, während die vielfältigen Bluttaten, denen deutsche Bürger zum Opfer fielen, für den französischen Ministerpräsidenten überhaupt nicht zu existieren scheinen. Auch die „Alldeutschen" läßt Herr Poincaré wieder aufmarschieren; offenbar sollten, meint er, früher oder später in einer der Ostprovinzen Unruhen hervorgerufen und die an Polen überwiesenen deutschen Gebiete wieder zurückerobert werden. Unerläßlich sei es, auch fernerhin noch in Deutschland umfangreiche Kontrollmittel über die Luftschiffahrt, die militärischen Organisationen und die Bewaffnung bestehen zu lassen, und so könne er immer nur wiederholen, daß, ehe Frankreich, seinem eigensten Herzenswunsch entsprechend, mit der Abrüstung beginnen könne, Deutschland zuerst „wirklich und vollkommen" werde entwaffnet werden müssen.

Und nun die Reparationen! Hier steht der Verfallstag des 31. Mai bevor. Wenn Deutschland bis dahin das Programm der Reparationskommission nicht ausgeführt habe, dann hätten, so sagt Poincaré, die Alliierten die Pflicht, Maßnahmen zum Schutze ihrer Interessen zu ergreifen. Wenn es ginge, im Wege gemeinsamer Aktionen, wenn es aber nicht ginge, würde, nach dem Wortlaut des Vertrages, nötigenfalls auch jede der interalliierten Mächte für sich allein handeln können. Frankreich würde seine Sache in voller Unabhängigkeit verteidigen, wenn es die Zusammenarbeit mit den übrigen Alliierten nicht erreichen könne. Es würde nicht dulden, daß „unser unglückliches Land" unter dem Gewicht der Reparationen zusammenbreche, an der Seite eines Deutschland, das nicht die notwendigen Anstrengungen machen wolle, um sich seiner Schuld zu entledigen. Wolle man wirklich glauben, daß der Vertrag von Rapallo nur wirtschaftliche Bedeutung habe? Habe man ihm keine Geheimklauseln angefügt? Ihm nicht die Bedeutung eines Schutzbundes für politische oder militärische Abmachungen beigelegt? Jedenfalls sei aber mit ihm eine Annäherung gegeben, die morgen schon eine direkte Bedrohung gegen Polen, und damit eine indirekte Bedrohung gegen Frankreich werden könne. Frankreich werde sich die genaueste Prüfung dieses Vertrages angelegen sein lassen und sei entschlossen, daraus alle Konsequenzen zu ziehen. Auf den Einschüchterungsversuch, den er darstelle, werde es für seinen Teil keinesfalls mit Schwäche antworten. Was hier vor sich gehe, sei eine Gefährdung des europäischen Gleichgewichts, der man nicht durch große internationale Verhandlungen begegnen könne. Was nützen da alle wirtschaftlichen oder finanziellen Formeln, alle Überlegungen von Bankenkonsortien oder gelehrter Sachverständiger über Wechselkurse und Transportfragen? Den Revanchehoffnungen des deutschen Volkes, wie auch den revolutionären Träumen der Bolschewisten werde man durch Anwendung lediglich moralischer Kräfte nicht den Boden abgraben können. In Genua werde Frankreich nur bleiben, unter der Voraussetzung, daß keinerlei Konzessionen weder an Deutschland noch an Sowjetrußland gemacht würden.

Dieses Bekenntnis einer schönen Seele wird nun in Frankreich seine Wirkung tun, mag auch die übrige Welt noch so sehr über die Halluzinationen eines Mannes den Kopf schütteln, der offenbar den Unfrieden um jeden Preis will, nicht den Frieden. In Genua hat Lloyd George schon am Sonntag zwischen der Haltung des französischen Volkes und derjenigen der französischen Regierung unterschieden. Wie lange diese Unterscheidung noch aufrecht erhalten werden kann, ist sehr die Frage, denn der Chauvinismus ist nun einmal eine französische Erfindung.

*

### „Kaiser Poincaré."

In der englischen Presse findet die Rede Poincarés teilweise scharfe Kritik. „Daily Herald" überschreibt seinen Leitartikel über die Rede „Kaiser Poincaré" und gibt den europäischen Staatsmännern den Rat, Poincaré zu ignorieren und ihren Weg weiter zu verfolgen. Wenn Poincaré seine Stellvertreter aus Genua zurückziehen wolle, so sollen sie um Himmelswillen gehen, sie wären dort nur eine Plage. Poincaré sei eine Gefahr, weil er ernst genommen werde. Sobald sein Bluff enthüllt sei, werde er aufhören, Europa zu verpesten. „Daily News" sagten, Poincaré rede wild von der Entschlossenheit, Maßnahmen, „wenn nötig allein", zu treffen, um Deutschlands Kassen zu leeren. Das bedeute, daß er wisse, Groß-Britannien werde ins Ruhrgebiet nicht einmarschieren; es bedeute aber auch die moralische Isolierung Frankreichs, die für alle offenkundig sei.

### Poincarés Echo in der Pariser Presse.

Paris. Die Pariser Presse nimmt im allgemeinen die Rede Poincarés günstig auf und begrüßt sie als ein Zeichen der „französischen Energie". „Figaro" schreibt: Frankreich ist, um das Einverständnis mit den Alliierten aufrecht zu erhalten, trotz der ihm zugefügten Beleidigung in Genua geblieben, als der Abbruch sein Recht, vielleicht sogar seine Pflicht gewesen wäre. „Journal" sagt, Poincaré habe den Fall ins Auge gefaßt, daß Frankreich nicht mehr Hand in Hand mit Großbritannien gehen könne. Er habe es getan, um die Alliierten loyal zu benachrichtigen.

### Wie es zur Unterzeichnung kam.

Gegenüber den Vorwürfen von Ententeseite, daß Deutschland „heimlich und hinterrücks" den Vertrag mit den Russen abgeschlossen habe, ist die beste Verteidigung in der Vorgeschichte des Vertrages zu erblicken, wie sie ein Genueser Pressevertreter, dem man gute Beziehungen zur Leitung der deutschen Delegation nachsagt u. a. folgendermaßen schildert:

Die deutsche Delegation ist mit der festen Absicht nach Genua gekommen, alles, was die Konferenz stören könnte, zu vermeiden, und sie ist bei dieser Haltung geblieben, obgleich sie bald bemerken mußte, daß hier von den Interessen Deutschlands mit keinem Wort gesprochen wurde. Dann aber mußte sie sehen, daß die großen Alliierten an das russische Geschäft herangingen, und sie selbst von diesen für Deutschland ungeheuer wichtigen Verhandlungen ausgeschlossen sei. Es blieb ihr nicht verborgen, daß man die Russen zwingen wollte, nachträglich den Versailler Vertrag anzunehmen, und das hätte Deutschland auch im Osten den Franzosen tributpflichtig gemacht. Am Freitag abend machte der Sendbote der Italiener, Herr Giannini, den Führern der deutschen Delegation die Mitteilung, daß die Verhandlungen mit Rußland so ziemlich beendet seien. Ein nochmaliges Gesuch der Deutschen, vor dem Abschluß an dieser Aussprache teilnehmen zu dürfen, wurde mit höflicher Entschiedenheit abgelehnt. Seit langem war zwischen Deutschland und Rußland ein Vertrag entworfen worden, der beiden Teilen das Meistbegünstigungsrecht und damit einen Anspruch auf alle Vorteile, die andere Staaten verlangen könnten, und einen wirksamen Schutz verlieh. Als die Führer der deutschen Delegation, die den Abschluß dieses Vertrages in ihrer rücksichtsvollen Vorsicht immer hinausgezögert hatten, die unmittelbare Nähe der Gefahr erkannten, entschlossen sie sich, die Unterzeichnung zu vollziehen.

### Die Sachlage.

Ein amtlicher Berliner Kommentar zur letzten Note der Alliierten stellt folgendes fest:

Nach dieser endgültigen Note stellt sich der Sachverhalt also dahin dar, daß der deutsch-russische Vertrag in voller Wirksamkeit aufrechterhalten bleiben solle, daß die deutsche Delegation in der Weise an Beratungen über russische Angelegenheiten teilnimmt, wie sie in unserer Antwort auf die erste Note der einladenden Mächte umschrieben ist, und daß die bisher angerufenen Rechtsstellen einen Widerspruch zwischen den Verträgen von Rapallo und Versailles nicht haben feststellen können.

### Einverständnis der Konferenzmehrheit.

Zum erstenmal ist von der deutschen Regierung eine Note überreicht worden, bei der man nicht besorgt auf eine Antwort zu warten braucht, denn durch die verdienstvolle Vermittlung des italienischen Außenministers Schanzer ist dieses Schriftstück vorher mit den Alliierten so eingehend beraten worden, daß eine Mehrheit der Genueser Konferenz damit von vornherein einverstanden ist. Es ist dadurch erreicht, daß sowohl der Bestand der Konferenz selbst und auch der deutsch-russische Vertrag gesichert sind. Auch kommt eine „Genehmigung" des Vertrages durch die Konferenz nicht in Betracht, ebensowenig ein grundsätzlicher Ausschluß der Deutschen von den weiteren Beratungen über Rußland. Zweifellos wird der Vertrag für andere Staaten ein Vorbild dafür sein, wie zwei Länder ihre Beziehungen zueinander regeln können, indem sie einen energischen Strich durch alte Vorkriegsrechnungen machen.

Gerade das aber wünschen die Franzosen nicht, und die Reparationskommission hat daher auf Poincarés Anregung hin beschlossen, den Vertrag von sich aus „nachzuprüfen", ob er etwa den Rechten der Kommission Abbruch tut. Im Gegensatz dazu hat Lloyd George in einer Aussprache mit den Vertretern der Presse in Genua betont, daß der ganze Zwischenfall durchaus erledigt sei, und daß weder von deutscher noch von russischer Seite irgendwelche Störungsabsichten dabei bestanden haben. Minister Rathenau wies seinerseits auf den besonders versöhnlichen Ton der deutschen Note hin, der dennoch die Würde Deutschlands durchaus wahrt. Man hat also gegenwärtig das Gesamtbild, daß in Genua der Friede wieder hergestellt ist und der deutsche Standpunkt Anerkennung gefunden hat, daß aber von Paris aus die schwersten systematischen Angriffe gegen den neuen Vertrag und gegen Deutschland eingeleitet werden.

•

### Französische Beleidigungen und Angriffe.

Der neuen Note der Alliierten an die deutsche Delegation war ein Brief Barthous an de Facta vorangegangen, in dem der Franzose sich erkühnt hatte, die deutschen Feststellungen über die Vorgänge vor dem Abschluß des Vertrags mit den Russen als „lügenhaft" zu bezeichnen. Reichskanzler Dr. Wirth hat diese Beleidigung in einem würdig und energisch gehaltenen Briefe an de Facta gebührend zurückgewiesen. Ferner arbeiten die Franzosen mit einer wahnwitzigen Pressehetze gegen uns. Das Blatt Tardieus „Echo national" bringt eine mit unglaublichen Fälschungen durchsetzte Wiedergabe einer Sitzung, in der Dr. Rathenau im Januar deutschen Pressevertretern Mitteilungen über seine Reise nach London und Cannes machte. Mit diesen Fälschungen will Tardieu natürlich Unfrieden in den Acker von Genua säen.

### Königsbesuch in Genua.

Die Beratungen der Konferenz erfuhren am Sonnabend eine Unterbrechung durch den Besuch des italienischen Königs, der auf einem Kriegsschiff im Hafen eintraf und von der Bevölkerung und den Truppen begeistert begrüßt wurde. Er empfing sämtliche Delegationen. Auch Reichskanzler Dr. Wirth und Dr. Rathenau, sowie Tschitscherin waren vom König eingeladen, ihm an Bord seines Schiffes einen Besuch abzustatten.

---

# Russische Zugeständnisse und Bedingungen

**Mitarbeit am Wiederaufbau. — Formelle Anerkennung.**

Nach der deutschen Antwortnote ist in Genua nun auch die mit Spannung erwartete Antwort der Russen auf das von den Alliierten überreichte Memorandum veröffentlicht worden. Am 15. April hatte Lloyd George in Ergänzung der bekannten großen Londoner Denkschrift über den Wiederaufbau den Russen noch

**eine kurze Note übergeben,**

in der die Alliierten sich mit Rücksicht auf die ernste wirtschaftliche Lage Rußlands bereit erklärten, die russischen Kriegsschulden in einer gewissen Höhe abzuschreiben und die aufgelaufenen Zinsen zu ermäßigen. Dagegen könne hinsichtlich der Schulden und finanziellen Verpflichtungen, die Rußland fremden Staatsangehörigen gegenüber hat, und des Rechts solcher fremden Staatsangehörigen auf Rückgabe ihres Eigentums oder Schadenersatz kein Entgegenkommen gezeigt werden. Nunmehr hat Tschitscherin sich in der Antwortnote mit diesen Bedingungen im wesentlichen einverstanden erklärt. Jedoch fordert er seinerseits, daß die russischen Kriegsschulden und die Zinsenrückstände aller Schulden vermindert werden und daß ein angemessener finanzieller Beistand Rußland bewilligt werde, um ihm zu helfen, aus seiner gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage so schnell wie möglich herauszukommen. Die russische Regierung ist ferner bereit, den vormaligen Eigentümern die Nutznießung ihrer nationalisierten oder beschlagnahmten Güter wieder zu geben, oder ihren berechtigten Forderungen Genüge zu tun. Ein

**finanzieller Beistand des Auslandes**

sei jedoch absolut unentbehrlich für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands. So lange sich keine Aussicht auf Wiederaufbau bietet, sieht die russische Delegation keine Möglichkeit, ihr Land mit dem Gewicht der Schulden zu belasten, die es nicht bezahlen konnte. Die russische Delegation wünscht auch klar zu verstehen zu geben, daß die russische Regierung keinerlei Verpflichtungen für die Schulden ihrer Vorgängerin übernehmen kann, solange sie nicht offiziell de jure von allen interessierten Mächten anerkannt worden ist. Damit haben die Russen klar zu verstehen gegeben, daß ohne eine große Anleihe und ohne formelle Anerkennung eine Bezahlung irgendwelcher Schulden oder eine Rückerstattung beschlagnahmten ausländischen Besitzes für sie überhaupt nicht in Frage kommt, und — das muß hinzugefügt werden — selbst wenn diese Bedingungen erfüllt werden, so weiß doch noch kein Mensch (auch in Moskau nicht), wann das übrige Europa einmal wirklich aus Rußland etwas Greifbares zurückerhalten wird. Daher die begreifliche Vorsicht auf allen Seiten.

---

# Arbeiter und Angestellte.

**Hamburg.** (Aussperrung.) Der Arbeitgeberschutzverband der Holzindustrie in Hamburg und den Nachbarstädten beschloß einstimmig, von Mittwoch ab sämtliche Holzarbeiter auszusperren, da der Holzarbeiterverband den Streik angeordnet habe, ohne daß alle Verhandlungs- und Einigungsmöglichkeiten erschöpft gewesen seien.

**London.** (Die Krise in der englischen Textilindustrie.) Die Verhandlungen über die Arbeitslöhne in der englischen Baumwollindustrie sind gescheitert. Die Fabriken werden deshalb Ende dieser Woche geschlossen werden.

---

# Aus Schlesien und den Grenzgebieten.

## Die schlesischen Fleischer gegen die Preistreiberei.

In der Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes des „Bezirksvereins Schlesien im Deutschen Fleischerverbande" in Breslau ist folgende Entschließung gefaßt worden: „Wir nehmen einstimmig Stellung gegen das Verhalten der Viehhändler, die mit geringen Ausnahmen einen großen Teil Schuld an der gegenwärtigen Viehteuerung tragen. Damit brechen sie ihre Versprechungen, die sie seinerzeit dem Fleischerhandwerk, als sie es zur Mithilfe für die Arbeit zwecks Aufhebung der Zwangswirtschaft benötigten, gegeben haben. Die Versprechungen gingen dahin, daß die Viehhändler für eine Verbilligung der Viehpreise und damit der Fleischpreise eintreten wollen. Es trifft dies aber nicht zu, sondern es ist bekannt, daß vielfach durch Ueberangebot der Viehhändler die Preise beim Züchter und Mäster künstlich in die Höhe getrieben werden. Darunter leidet jedoch die Volkswohlfahrt, da die Kaufkraft der Verbraucher eine engbegrenzte ist und mithin der Fleischverbrauch wesentlich eingeschränkt wird, wodurch die Gesundheit des Volkes unbedingt wesentlich Schaden erleidet, wie es die Verhältnisse einwandfrei erwiesen haben". Die Frage der Fleischverteuerung wird auch den Mitte Mai in Grünberg stattfindenden Schlesischen Fleischertag intensiv beschäftigen.

---

**Breslau.** Vor dem Schöffengericht standen 15 Zeuginnen, die alle in tiefe Trauer gekleidet waren. Sie waren erschienen, um in der Strafsache gegen den 49 Jahre alten Schachtarbeiter Paul Teichmann aus Glatz vernommen zu werden. Teichmann, wegen Betruges einmal mit 7 Jahren und ein zweites Mal mit 1½ Jahren Zuchthaus vorbestraft, hatte, wenn der Tod bei Familien Einzug gehalten hatte, die Situation ausgenützt, um armen Witwen die letzten Pfennige aus den Taschen zu locken. Vor dem Schöffengericht wurden ihm 15 solcher Handlungen zur Last gelegt. Die Betrogenen waren die Witwen von Eisenbahnbeamten, Straßenbahnschaffnern, Postschaffnern, Kellnern, Maurerpolieren und Werkmeistern. Am 11. Juli v. J. war Teichmann aus dem Zuchthause entlassen worden. Arbeiten wollte er nicht und so verlegte er sich wieder auf Betrügereien. Er studierte die Todesanzeigen in den Breslauer Zeitungen und begab sich dann unmittelbar nach den Begräbnistagen in die Wohnungen der Witwen. Dort stellte er sich unter großem Wortschwall als behördlicher Ermittelungsbeamter vor und teilte den Witwen mit, daß in ihren Pensionsverhältnissen insofern eine Hemmung eingetreten sei, als der verstorbene Ehemann es versäumt habe, die letzten Raten zu bezahlen. Er erhob von den Witwen Beträge von 50 bis 240 Mark. In geradezu gemeingefährlicher Weise benahm er sich einer 21 Jahre alten Postschaffnerswitwe gegenüber. Er stellte sich dieser als Polizeigerichtsarzt vor mit der Behauptung, er sei beauftragt, an ihr zwecks Feststellung der Pensionsverhältnisse eine ärztliche Untersuchung vorzunehmen. Die Frau mußte sich entkleiden und der angebliche Arzt benahm sich der Witwe gegenüber derartig schamlos, daß die Frau gegen diese Art der Untersuchung Einspruch erhob. T. beschwichtigte indes die Frau mit der Erklärung, sie brauche sich einem Arzte gegenüber nicht zu genieren. Auch eine zweite Frau wollte er in ähnlicher Weise untersuchen. Diese war aber resolut genug, sich solche Behandlung nicht gefallen zu lassen. Insgesamt hat Teichmann 1682 Mark erschwindelt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu acht Jahren Zuchthaus und 2000 Mark Geldstrafe, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Breslau.** In einem Uhrengeschäft auf der Klosterstraße erschien ein Musiker (Zigeuner) und wollte einen goldenen Ring kaufen. Man legte ihm verschiedene Ringe zur Auswahl vor. Während des Aussuchens entnahm er einem Kästchen einen wertvollen Ring und legte dafür seinen wertlosen hinein. Man hatte ihn aber scharf im Auge gehabt, faßte ihn bei seinem Schwindel ab und übergab ihn der Polizei.

**Breslau.** Am Ostersonnabend hat der frühere Hotelier August Mende im hohen Alter von 88 Jahren das Zeitliche gesegnet. Er besaß früher das bekannte, seinen Namen führende Hotel am Magdalenenplatze. Zu dieser Zeit wirkte er auch lange Jahre als Inhaber kommunaler Ehrenämter im Dienste der Allgemeinheit.

**Breslau.** Die Interalliierte Kommission, der die Aufgabe der Grenzfestsetzung in Oberschlesien obliegt, hat seit einigen Tagen ihren Sitz nach Breslau verlegt und wird voraussichtlich einige Monate hier bleiben. Sie besteht aus je einer deutschen, englischen, italienischen, japanischen, französischen und polnischen Delegation.

**Breslau.** Die Gemeinde Klettendorf hat im vorigen Jahre einen Bauplan zur Errichtung von Vierfamilienhäusern beschlossen, die an der Opperauer Straße erstehen sollen. Durch unvorhergesehene Umstände verzögerte sich der Bau, immerhin ist er jetzt, nachdem die Häuser aus dem Grunde heraus sind, soweit gefördert, daß der feierliche Akt der Grundsteinlegung am Sonnabend nachmittag erfolgen konnte. Der Amtsvorsteher verlas die in den Grundstein zu vermauernde Urkunde, die folgenden Wortlaut hat: Zur Linderung der Wohnungsnot in Klettendorf beschloß die Gemeindevertretung am 6. Juni 1921, an der Opperauer Straße fünf Vierfamilienhäuser zu errichten. Ein Mauerstein kostete vor dem Kriege 2 Pfennige, heute 1,50 Mark. Ein Kubikmeter Schnittholz 35 Mark, heute 2000 Mark. Trotzdem bauen wir! Möge dieser Optimismus in späteren Zeiten ein Beweis dafür sein, daß wir auch in Zeiten schwerster Not den Glauben an unseres Vaterlandes Wiederaufbau nicht verloren. Klettendorf, den 22. April 1922. Mit der Urkunde zugleich wurden eine Anzahl der jetzt geltenden Münzsorten vermauert. Die Häuser sollen den Insassen in Erbpacht übergeben werden, so daß für die Wohnungsinhaber die Möglichkeit besteht, bei ordnungsmäßiger Instandhaltung der Wohnungen diese später an ihre Kinder zu vererben. Die Fertigstellung der Bauten soll so gefördert werden, daß sie spätestens Anfang Oktober beziehbar sind.

**Beuthen OS.** Dem Buchhalter Karl Klimas goß seine ehemalige Braut Salzsäure ins Gesicht, so daß er gänzlich erblindete. Die Uebeltäterin ist von der Polizei festgenommen worden.

**Canth.** Fünf Kinder des Gemeindevorstehers Spiller aus Koslau im Alter von 4—8 Jahren gingen am Striegauer Wasser entlang. Hierbei fiel der 4 Jahre alte Alois ins Wasser. Die beiden ältesten liefen nach Hause und benachrichtigten die Eltern, die beiden jüngeren liefen davon. Kurze Zeit darauf wurde der Knabe von dem Stellenbesitzer Arlt als Leiche bei der Schleuse herausgezogen.

**Cosel.** Für die Erweiteurng des hiesigen Postamts I sind vom Reichspostministerium 1 Million Mark bewilligt worden, da sich die Räume für den Verkehr als zu klein erwiesen haben.

**Deutsch-Lissa.** Auf dem Bahnhof geriet beim Einrangieren von Wagen der Hilfsweichensteller August Gräsner aus Leuthen zwischen die Puffer und erlitt derartig schwere Verletzungen, daß er gleich nach Einlieferung in ein Breslauer Krankenhaus verstarb. Er hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

**Festenberg.** Mit Pferd und Wagen durchgegangen ist der Kutscher Reimann, welcher hier bei dem Fleischermeister Krause in Stellung war. Krause hatte dem Flüchtigen 4000 Mark und ein Pferd mit einem Viehwagen anvertraut, um ein Schwein in einer umliegenden Ortschaft zu holen. Von dieser Fahrt ist Reimann nicht mehr zurückgekehrt, so daß als sicher anzunehmen ist, daß er Pferd und Wagen verkauft hat.

**Glatz.** Der frühere Kreisassistenzarzt in Waldenburg und stellvertretende Kreisarzt in Striegau Dr. Sommerfeld ist zum Kreis-Medizinalrat in Glatz ernannt worden.

**Glogau.** Hingerichtet wurde Sonnabend vormittag um 6 Uhr der dreifache Mörder Powalicz aus Liegnitz. Er hatte am 25. August 1920 auf dem Wege zwischen Fraustadt und Guhrau den Gastwirt Berger und dessen Pferdehelfer Fendler durch zwei Schüsse hinter das Ohr getötet. Den dritten Mord beging er im Oktober 1920 in Rausse bei Maltsch, wo er den Pferdehändler Lachmann durch einen gleichen Schuß tötete. Die Gleichartigkeit der Verletzungen führte dazu, daß Powalicz auch als Täter des Fraustädter Mordes ermittelt wurde.

**Görlitz.** Am ersten Feiertag wurde in Gersdorf OL. des Nachts ein schwerer Raubüberfall ausgeführt. Vier vermummte Männer drangen in die Wirtschaft der Wirtschaftsbesitzerin Anna Hartmann ein, knebelten die Frau und zwangen sie, die Schlüssel zu ihrer Geldaufbewahrung auszuhändigen. Einer der Männer blieb bei der Frau zurück, während die anderen alle Behälter durchsuchten. Sie nahmen Wäsche, größere Mengen von Speck und Fleischwaren, sowie eine Truhe mit, in der die Besitzerin ihr bares Geld und Wertsachen aufbewahrt hatte.

**Görlitz.** Zwei Jungen im Alter von 13—14 Jahren wurden erwischt, als sie in das Zigarrengeschäft von Richard Bauer einen Einbruch verübt hatten. Die „Einbrecher" hatten ganz kunstgerecht das Schaufenster eingedrückt und einer der Täter war durch die entstandene Oeffnung durchgekrochen, holte aus der Ladenkasse 1200 Mark und vom Ladentisch hieß er einen Posten Zigaretten mitgehen.

**Gottesberg.** In der Stadtverordnetenversammlung wurde auf Anregung des sozialdemokratischen Stadtverordneten Bänsch beschlossen, die städtischen Bureaus am 1. Mai geschlossen zu halten und sämtlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern den Tag freizugeben. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, in den Schulen den Unterricht ausfallen zu lassen.

**Großstrehlitz.** In der Nacht zum Mittwoch wurde die Gattin des Justizoberinspektors Bennek von einer französischen Patrouille in dem Augenblick erschossen, als sie das Fenster öffnete, um nach ihrem aus dem Dienst heimkehrenden Gatten auszuschauen. Der Vorsitzende des Deutschen Ausschusses hat wegen dieses Vorfalles beim Kreiskontrolleur vorgesprochen, der ihm erklärte, daß kurz vor dem Oeffnen des Fensters durch Frau Bennek Schüsse gefallen seien. In der Annahme, daß aus diesem Fenster geschossen worden sei, hätte der französische Soldat hinaufgeschossen. Er werde deshalb wegen fahrlässiger Tötung zur Verantwortung gezogen werden.

**Groß-Wartenberg.** Der Lehrer Hartmann aus Gleiwitz ist zum Kreisschulrat in Groß-Wartenberg ernannt worden.

**Grünberg.** Das schwere Attentat auf den Grünberger Polizeileutnant Schwalbe gelegentlich des Schützenfestes in Grünberg hatte ein gerichtliches Nachspiel vor der Glogauer Strafkammer. Der Hauptangeklagte, der Chauffeur Geiß, befindet sich allerdings außer Strafverfolgung, weil er Epileptiker ist und nach einem Gutachten eines Psychiaters geistig nicht zurechnungsfähig sein soll. Der verstorbene Polizeileutnant Schwalbe war scheinbar bei einem Teil der Grünberger Einwohnerschaft nicht beliebt. Beim Schützenfeste kam er spät abends auch auf den Festplatz, und zwar als Zuschauer in Zivilkleidung. Dabei nahmen einige der anwesenden Leute eine feindliche Haltung gegen Schwalbe ein, und als er das Schützenfest verließ, riefen sie: Jetzt wollen wir ihm nach! Haut ihn! — Schwalbe wurde mit Stöcken schwer angegriffen und in der Dunkelheit mißhandelt. Er verteidigte sich, so gut es ging, auch gab er einige Warnungsschüsse aus seinem Revolver ab. Nach den Schüssen wurde erneut auf ihn eingeschlagen und mit Messern gestochen, indem einer der Angreifer rief: „Jetzt hat er keine Munition mehr, jetzt kann er nicht mehr schießen!" Nachdem der Beamte aus mehreren schweren Wunden blutend zusammengebrochen war, suchten die Banditen das Weite. Schwalbe konnte sich noch ein Stück weiter schleppen, dann wurde er von Passanten und hinzugekommenen Beamten der Schutzpolizei nach dem Krankenhause gebracht, wo es sich herausstellte, daß er sieben schwere Stichwunden erhalten hatte. Zwei Stiche hatten das Brustfell durchschnitten und die Lungen schwer verletzt, sie wirkten unbedingt tödlich. Wegen Teilnahme an dieser Tat hatten sich vier Personen, zum Teil noch jugendliche Leute, zu verantworten. Nach umfangreicher Beweisaufnahme kam das Gericht jedoch zu dem Ergebnis, daß zwei Angeklagte wegen Mangels an Beweismaterial freigesprochen werden mußten. Die beiden anderen Attentäter erhielten je ein Jahr Gefängnis.

**Hindenburg.** Ein schwerer Einbruch wurde von bisher nicht ermittelten Dieben, die nach Entfernung der Eisenstäbe und Zertrümmerung der Fenster in den Laden des Herzbergschen Warenhauses gelangt waren, verübt und verschiedene Waren im Werte von 40 000 Mark geraubt. — Im Pilzendorfer Walde wurden die von einer Geschäftsreise zurückkehrenden Brüder Biela von mehreren Banditen überfallen, die die Pferde erschossen und den beiden Wageninsassen 40 000 Mark bares Geld raubten und damit im Waldesdickicht unerkannt verschwanden.

**Hoyerswerda.** Einen furchtbaren Racheakt versuchte in Zerre die 70 Jahre alte Frau Dölle, indem sie die Schiewacksche Mühle zur Nachtzeit in der Absicht anzündete, die in dem Gebäude schlafenden Bewohner durch Verbrennen im Feuer umzubringen. Sie hatte zu diesem Zwecke vor den Türen Stroh und Reisig aufgehäuft, mit Petroleum übergossen und die Tür zur Wohnung des Mühlenbesitzers Schiewack, mit dem sie seit Jahren in Feindschaft lebte und an dem sie sich in erster Reihe rächen wollte, mit einer starken eisernen Stange verrammelt. Nachts zwischen 1 und 2 Uhr legte sie Feuer an, das bald an mehreren Stellen aufloderte. Glücklicherweise wurden die Flammen von Nachbarsleuten bald bemerkt, sie weckten die bedrohten Bewohner und löschten mit Hilfe einer herbeigeeilten Feuerwehr den Brand. Die bejahrte Uebeltäterin wurde in einem Holzstalle aufgefunden, von wo aus sie das Gelingen ihres Racheplanes beobachten wollte. Als sie wahrnahm, daß dieser mißlang, brachte sie sich schwere Schnittwunden bei, den sie kurz nach ihrer Einlieferung ins hiesige Gefängnis erlag. Vor ihrem Tode hat sie ein volles Geständnis ihrer verbrecherischen Tat und ihres Vorhabens abgelegt.

**Hundsfeld.** Die Stadtverordnetenversammlung mußte sich, um Einnahmen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen, entschließen, folgende Steuerzuschläge festzusetzen: Grundsteuer 2000 Proz., Gebäudesteuer 1000 Proz., Gewerbesteuer 1. Klasse 1000 Proz., 2. Klasse 800 Proz., 3. und 4. Klasse 600 Proz., Betriebssteuer 1000 Proz. Die Einführung einer Wohnungsluxussteuer wurde abgelehnt, weil sie für Hundsfeld keinen nennenswerten Ertrag verspricht. Die geplante Einrichtung eines selbständigen Mieteinigungsamtes wurde mit Rücksicht auf Kostenersparnis von der Mehrheit der Stadtverordneten abgelehnt. Der gesetzlich vorgeschriebene 20 prozentige Gemeindebeitrag zu den Gesamtkosten der Unterstützung der Kleinrentner sowie der Empfänger von Invalidenrenten wurde bewilligt. Jeder bedürftige Kleinrentner soll zunächst einen einmaligen Betrag von 1500 Mark erhalten. Für Wohnungszuweisungen sollen von allen Zuziehenden 10 Proz. der Jahresmiete als einmalige Gebühr erhoben werden.

**Katscher.** In der Nacht zum Mittwoch ist über Katscher ein Wolkenbruch niedergegangen. Die Treja ist aus den Ufern getreten und hat den Stadtteil Neu-Katscher völlig überschwemmt. Infolge des eindringenden Wassers, das fast meterhoch in den Straßen stand, mußten die Erdgeschoßwohnungen in größter Eile geräumt werden. Der durch die Ueberschwemmung entstandene Schaden ist noch nicht zu übersehen.

**Kattowitz.** In Bogutschütz tritt die Genickstarre epidemisch auf. Von neun Erkrankten sind bereits fünf, sämtlich junge Männer, verstorben. — „Segen der offenen polnischen Grenze!"

**Wo** unsere geehrten Leser das Blatt durch den Austräger nicht erhalten können, bitten wir, es bei der Post zu bestellen.

**Laband OS.** Der einzige Arzt am Orte, Dr. Piechullik, erhielt von unvernünftigen Elementen Drohbriefe, durch die er aufgefordert wurde, den Ort baldmöglichst zu verlassen, widrigenfalls ihm sehr Schlimmes passieren würde. Da Dr. P. dieser Drohung nicht Folge leistete, wurde seine Wohnung mit Handgranaten beworfen, durch deren Explosion er und sein Kind verletzt wurden.

**Landeshut.** Die Firma F. V. Grünfeld zahlt in diesem Jahre ihren sämtlichen Angestellten und Arbeitern während des Ferienurlaubs außer dem Gehalt und Lohn 60 Mark für den Tag Zuschuß und noch einen Extrabeitrag von 120 Mark.

**Lauban.** Der Landwirt Tschirner in Bertelsdorf fand beim Zerstreuen der aufgeworfenen Maulwurfshaufen auf seinem Acker wertvolle Silbermünzen aus der Zeit des 30-jährigen Krieges. Es sind schwere Doppeltaler mit dem Bildnisse des Königs Siegismund aus dem Jahre 1618 und dem Kopfe Kaiser Rudolfs II. aus dem Jahre 1630. Einzelne der gefundenen Stücke, welche neben ihrem Silber- noch einen erheblichen Altertumswert haben, sind so gut erhalten, als ob sie erst aus dem Prägestock kamen.

**Lauban.** Am Vormittag des Ostersonntags entstand in unserem Hochwalde auf der Oertmannsdorfer Seite ein großer Waldbrand, der weit über 100 Morgen Fichtenschonung vernichtete. Die Rauchentwickelung war so bedeutend, daß ganz Ober-Holzkirch in Rauch eingehüllt war. Jedenfalls ist der Brand durch das unachtsame Wegwerfen von brennenden Streichhölzern seitens der Waldbesucher entstanden.

**Lauban.** Wegen unerlaubter Einfuhr hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht der Fabrikbesitzer Schottländer zu verantworten. Er hatte aus Romanshorn (Schweiz) mit Genehmigung der Reichswirtschaftsstelle einen Posten Voile bezogen, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß die Ware im Inland nicht eingeführt werden dürfe. Angeblich hat Sch. für diese Ware aber im Auslande keine Abnehmer gefunden, so daß er sie wider die Abmachung nach Breslau, Leipzig und Lauban verkaufte. Er wurde dieserhalb von der Reichswirtschaftsstelle zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Sch. weigerte sich, diese zu zahlen, worauf die Reichswirtschaftsstelle die Sache dem Gericht übergab. Dieses hat den Beklagten zu 36 000 Mark Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt; außerdem muß er noch die ihm von der Reichswirtschaftsstelle auferlegten 3000 Mark zahlen.

**Liegnitz.** In Liegnitz traten letzter Tage die Obstpächter der umliegenden Kreise und die Liegnitzer Vorkosthändler zusammen, um über Mittel und Wege zu einer Gesundung des Obstpachtwesens und des Obsthandels zu beraten. Die Aussprache richtete sich insbesondere gegen die wahnwitzigen Ueberbietungen bei den Obstversteigerungen durch sachunkundige Pächter, infolge deren nachher das Obst für die minderbemittelten Volksschichten unerschwinglich werde. Leider aber hätten auch die Kreisverwaltungen ein Interesse an hohen Pachtpreisen und erteilten die Zuschläge nur auf die Höchstgebote. Die Verhandlungen endeten mit Annahme einer Entschließung, in der alle in Betracht kommenden Behörden gebeten werden, dafür zu sorgen, daß die Pachtpreise nicht ins Ungemessene gesteigert werden. Zu den Abschätzungen der Obstalleen solle man sachverständige Obstpächter hinzuziehen und den Pachtzuschlag nur langjährigen Obstpächtern erteilen, die eine sachgemäße und schonende Behandlung der Obstbäume gewährleisten.

**Münsterberg.** Zwei internationale Kirchenräuber konnten nach einem verwegenen Kirchenraub, den sie in Bärwalde begingen, verhaftet werden. Sie waren nachts durch ein Fenster des genannten Gotteshauses eingestiegen, hatten am Hochaltar das Tabernakel gesprengt, den Kelch zerschlagen und eingepackt, die Hostien umhergestreut und zertreten. Die sofort angeordnete Bewachung der Bahnhöfe führte zur Festnahme der Einbrecher, die bestaubt in Alt-Altmannsdorf ankamen und nach Breslau Fahrkarten lösten. In ihrem Besitz befand sich das geraubte Kirchengerät. Die Verhafteten waren ein Pole Barwanitz und ein Serbe Wittisk, die sich in Breslau aufhielten und von dort ihre Raubzüge unternahmen.

**Neurode.** Sonntag vormittag wurde die Leiche des seit dem 15. März vermißten Pfarrers Böhm aus Passendorf am Abhang des sog. scharfen Berges bei Passendorf endlich aufgefunden. Er war in dem damaligen Schneetreiben vom Wege abgekommen, ermattet zusammengebrochen und hat so den Tod gefunden.

**Oppeln.** Der wegen Arrestbruches und Beiseiteschaffung von Urkunden in Gemeinschaft mit Steuerhinterziehung in Haft genommene Kaufmann Hermann Müller von hier ist nach Stellung einer Kaution von 2 Millionen Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

**Patschkau.** Ein Fräulein namens Hanna Scharfenberg hatte vom Dachboden etwas zu holen und stieg bei dieser Gelegenheit auf einen Schemel, um durch die Dachluke Ausschau zu halten. Dabei verlor sie das Gleichgewicht, rutschte das schräge Dach hinab und stürzte senkrecht am Hause in die vor dem Keller befindliche, zementierte Vertiefung, wo sie mit zerschmetterten Gliedern aufgefunden wurde. Die Verunglückte starb nach 2 Stunden.

**Reichenbach.** Hineingefallen ist ein früherer Hausbesitzer, der vor längerer Zeit sein Grundstück verkaufte, aber dem Finanzamt eine kleinere Verkaufssumme angegeben hatte. Obgleich seitdem bereits ein Jahr verflossen ist, fuhr nunmehr bei bezeichnetem Herrn eine elegante Droschke vor, aus der drei vornehm gekleidete Herren stiegen. Sie gaben sich als Beamte des Finanzamtes aus und verlangten von dem früheren Besitzer die 7000 Mark zu wenig entrichteten Steuern, die dieser auch ohne weiteres auszahlte. Als die drei Herren sein Haus wieder verlassen hatten, wurde ihm erst klar, daß diese nicht vom Finanzamt gesandt, sondern Gauner waren.

**Rogau** am Zobten. Tödlich verunglückt ist der Stationsleiter Max Schnackers von der Ueberlandzentrale Mittelschlesiens, als er in der Schalterstation mit dem Putzen der Leitungsanlagen beschäftigt war, und dabei mit dem Hochspannungsstrom in Berührung kam.

**Rybnik.** Vor vier Jahren entdeckte zu seinem großen Schrecken ein Schalterbeamter des hiesigen Postamtes beim Kassenabschluß ein Minus von rund 1000 Mark. Der Betrag wurde bei der Auszahlung einer größeren Summe zu viel aufgezählt. Der Empfänger konnte nicht festgestellt werden und der Beamte mußte den Betrag ersetzen. Dieser Tage nun erhielt der Postbeamte in einem Kuvert einen Tausendmarkschein mit einem kurzen Hinweis auf den damaligen Vorgang und mit einem freundlichen Gruß zugesandt. Die Freude des Empfängers kann man sich vorstellen.

**Schönau a. K.** Der früheren Stadtbrauereibesitzerin Hoffmann konnte der vor 23 Jahren verlorengegangene Ring ihres Mannes wieder zugestellt werden. Hühner hatten denselben im Garten der Brauerei beim Scharren wieder zutage gefördert.

**Schweidnitz.** Die Präparandie soll in den Besitz des Reichseisenbahnfiskus übergehen, der in den Räumen die Unterbringung des Eisenbahnbetriebsamtes beabsichtigt. Als Kaufpreis werden 1 804 000 Mark genannt. — Zu einer Heldengedächtnishalle wird gegenwärtig die Westhalle der Friedenskirche ausgestattet. Die für diesen Zweck eingeleitete Sammlung hat bereits annähernd 100 000 Mark ergeben.

**Schweidnitz.** Ein umfangreicher Platindiebstahl wurde im Seminar für Landwirte ausgeführt. U. a. wurde ein Platintiegel gestohlen, der an einen Gewerbetreibenden für 22 000 Mark verkauft wurde. Als der Diebstahl bekannt wurde, war die Schale bereits für 33 000 Mark an eine Breslauer Firma verkauft worden. Als Dieb wurde der Hausmeister des Instituts ermittelt und festgenommen.

**Tannhausen.** Am Sonnabend mittag starb nach mehrwöchigem Krankenlager Kommerzienrat Hauptmann Ernst Webský, Besitzer der hiesigen Flachsgarnspinnerei. Der Dahingeschiedene, der ein Alter von 58 Jahren erreicht hat, war einer der bekanntesten Industriellen des Weistritztal-Industriegebietes.

**Tost.** Auf der durch den Stadtwald führenden Chaussee wurde ein von Zawada kommender und für Kattowitz bestimmter Möbeltransport mitten in der Nacht von Banditen überfallen und völlig ausgeraubt, der Fuhrwerksbesitzer durchsucht und ihm seine Brieftasche mit 930 Mark barem Gelde geraubt. Die ausgeladenen Möbelstücke wurden auf mitgebrachten Fuhrwerken nach verschiedenen Himmelsrichtungen davongeführt.

**Waldenburg.** Ein Kohlenschieber, der sich Graf Hohenau nannte, wurde dieser Tage im Waldenburger Kreise festgenommen. Er hatte nach Aufkauf von Kohlenscheinen große Mengen Kohlen nach Schweidnitz verschoben.

**Wohlau.** Von einem besonderen Ostersegen wurde der Schmiedemeister und Stellenbesitzer Karl Reichel in Tannwald beglückt. Am Ostersonnabend brachte ihm die eine Kuh drei Kälber zur Welt. Das Besondere darin ist aber nicht nur die Zahl, sondern der Umstand, daß alle drei Kälber normal gebildet und, wie auch die Mutter, gesund sind.

---

# Aus Auras und Umgegend.

Auras, den 28. April.

* Der Bericht über die Sammlung des Herrn Klemm bei dem 50jährigen Arbeitsjubiläum des Herrn Heinke aus Breslau in Nr. 15 des Blattes wird dahin berichtigt, daß nicht 700, sondern 200 Mark für das Kriegerdenkmal Auras gesammelt wurden.

* Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt am 24. d. M. eine Versammlung im Vereinslokal ab. Der Vorsitzende Herr Brandmeister Heinze begrüßte die Erschienenen, insbesondere die aus Wohlau anwesenden Herren Kreisbrandmeister Siaut und Kreisausschußsekretär Czichlinski. Nach längerem Vortrag des Kreisbrandmeisters über die Unfallversicherung wurde beschlossen, sämtliche Mitglieder der Wehr gegen Unfall zu versichern, und zwar pro Mann mit 6000 Mark. Die Prämie zahlt jeder Wehrmann selbst. Am Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Schebitz wird sich die Wehr durch eine Deputation beteiligen. Ein Ausflug nach Dyhernfurth zum Besuch der Nachbarwehr wurde im Mai in Aussicht genommen. Nach Schluß der Versammlung dankte Herr Brandmeister Heinze dem Herrn Kreisbrandmeister für die Aufklärungen. In einer Rede dankte Herr Kreisbrandmeister Siaut der Feuerwehr Auras für die Aufnahme und lud die Kameraden recht herzlich zum Besuch des Bezirksfeuerwehrverbandstages am 25. Juni d. J. in Wohlau ein.

* Die Lehrerin Fräulein Wicke, bisher an hiesiger ev. Schule, wurde vom 16. 4. ab an die ev. Schule in Neukirch bei Breslau versetzt.

---

**Bergquell. Herders Wochenkalender 1922.** Mit 65 Bildern und farbigem Deckblatt von Rudolf Schiestl. Freiburg i. Br. 1921, Herder. M. 10.— und Zuschlag.

Unter neuem, frischklingendem Namen, geschmückt mit einem sinnigen Deckblatt von Rudolf Schiestl, dem tief innerlich heimattreuen Künstler und echten Sohn des deutschen Volkes, geht Herders Wochenkalender 1922 ins Land. Außer dem praktisch angeordneten Kalendarium mit Raum für tägliche Notizen bringt der Kalender eine große Fülle astronomischen und kirchlich-liturgischen Inhalts (Sonn- und Festtagsevangelien, Kirchenfarben, Episkopat, Festtafel, Mondphasen, Sonnenauf- und -untergänge, Sonnenfinsternisse, Planetenerscheinungen, Wetterregeln usw.), zahlreiche interessante Bilder aus Heimat und Fremde mit jeweiligen Erklärungen, anregende, belehrende und unterhaltende Texte aus fast allen Wissensgebieten. Dazu Angaben von Gedenktagen und besondere monatliche Einlagen, die jeweils den betreffenden Monat nach der astronomischen wie naturkundlichen Seite kurz kennzeichnen, seine Stellung und Bedeutung im Rahmen des liturgischen Jahres angeben, vor allem aber alte deutsche Volksbräuche und Festsitten dem Volke ins Gedächtnis rufen.

# Liebe erweckt Liebe.

**Original-Roman von H. Courths-Mahler.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Hofrätin seufzte.

„Ach ja, die reichen Mädchen können so reizlos sein, sie finden immer ihren Mann.“

„Aber das ist doch kein Glück für sie, Tante Laura,“ sagte Fee ernst.

„Ja, ja, da hast du schon recht, Fee. Aber es ist sehr schlimm, daß die Männer nur alle nach Geld sehen. Dein Mann macht eine rühmliche Ausnahme.“

Fees Augen leuchteten auf.

„Er ist überhaupt ein Ausnahmemensch,“ sagte sie aufatmend.

Lorchen stieß Bärbchen an und rief kichernd:

„Ach, Fee, das hast du eben ganz schwärmerisch gesagt. Mir scheint, du hast dich ganz gründlich in deinen Mann verliebt.“

Neugierig sahen die Schwestern in Fees errötendes Gesicht. —

„Aber Bärbchen,“ mahnte die Hofrätin, „wie kannst du so indiskret sein. Uebrigens habe ich Euch schon so oft gesagt, wenn Ihr allerlei an den Männern auszusetzen habt, in der Ehe kommt die Liebe von selbst. Das merkt Euch nur.“

Die Schwestern kamen wieder auf Ellens Hochzeit zu sprechen. Sie hatten sich „himmlisch“ amüsiert, und es hatte zum Nachtisch frische Erdbeeren gegeben. „Denke nur, Fee, Anfang März frische Erdbeeren!“

Dann erzählte Bärbchen:

„Ja, und jede von uns Brautjungfern bekam von Kommerzienrat Volkmer ein reizendes Medaillon mit der Photographie des Brautpaares zum Andenken.“

Lorchen holte die Medaillons herbei und zeigte sie Fee.

Und Ellen hatte reizende Ansichtskarten geschickt von ihrer Hochzeitsreise, die wohl nun auch bald zu Ende sein würde.

Fee empfand bei all diesen Mitteilungen nur eins: Mitleid mit Ellen.

Um die Schwestern von ihrem Thema abzubringen, sagte sie endlich: Da fällt mir ein, daß ich Euch heute hauptsächlich besuchte, um Euch ein kleines Geschenk zu bringen, das ich Euch von der Reise mitgebracht habe. Mein Mann hat mir gestattet, für Euch etwas zu wählen, was ich schwerlich selbst hätte bezahlen können. Es kommt also mehr von ihm, als von mir. Ich habe es in Paris gekauft.“

Sie nahm ein kleines Paketchen aus ihrer Handtasche und entfernte das einhüllende Papier. Zwei kleine, elegante Etuis wurden sichtbar. Die reichte sie geöffnet den Schwestern hin.

Lorchen und Bärbchen stießen laute Rufe des Entzückens aus. Jedes der Etuis enthielt einen kostbaren Ring. Der Bärbchens zeigte einen schönen, großen Saphir, umgeben von einem Kranz mit Brillanten, und der Lorchens war das getreue Duplikat, nur statt des Saphirs mit einem Smaragd geziert. Die Ringe waren wundervoll gearbeitet und die Steine vom edelsten Schliff und Feuer.

Ganz außer sich vor Entzücken steckten die Schwestern die Ringe sofort an die wohlgepflegten weißen Hände und betrachteten den neuen Schmuck mit strahlenden Mienen.

Die Hofrätin nahm die Lorgnette und, nachdem auch sie sich von der Kostbarkeit der Geschenke überzeugt hatte, schien auch sie sehr zufrieden zu sein.

Die Schwestern umarmten Fee und versicherten immer wieder, daß es reizend von ihr sei, an sie gedacht zu haben; sie beteuerten, daß die Ringe ihre kostbarsten Schmuckstücke seien, die sie hoch in Ehren halten würden. Hans sei ein „reizender Mensch“, dem sie noch persönlich ihren Dank abstatten würden.

Aller Groll über die plötzliche Verabschiedung bei dem Empfang des jungen Ehepaares war nun verflogen. Die Hofrätin ließ ihre Gnadensonne wieder leuchten über Fee, und als diese sich verabschiedete, wurde sie fast totgedrückt und totgeschwatzt.

Fee atmete auf, als sie das hinter sich hatte und wieder allein war. Es kam ihr wieder zu Bewußtsein, daß zwischen ihr und ihren Verwandten nicht das leiseste Verständnis möglich war. So fremd waren sie in ihrem innersten Denken und Fühlen, als sprächen sie eine ganz andere Sprache, als sie selbst.

Sie mußte daran denken, was wohl aus ihr geworden wäre, wenn Hans Ritter an jenem Abend nicht plötzlich wie ein Helfer in der Not erschienen wäre, wenn er nicht um ihre Hand angehalten hätte. Sie schauerte zusammen. Bei ihren Verwandten hätte sie nicht bleiben wollen und können, nachdem ihr die Hoffnung genommen war, Harry Forsts Frau zu werden. Sie hätte hinausgehen müssen in die Welt, in den harten Kampf ums Dasein, um sich ihr Brot zu verdienen. Von den Zinsen ihres kleinen Vermögens hätte sie nicht leben können, auch bei den bescheidensten Ansprüchen nicht. Obwohl sie ein mutiges Geschöpf war und sich nicht gescheut haben würde, ihre jungen Kräfte zu erproben, so mußte sie sich doch sagen, daß in abhängiger Stellung tausend Bitterkeiten auf sie gewartet hätten.

Wie gut war es nun statt dessen für sie geworden, wie beschützt und behütet lebte sie in ihres Gatten Haus. Und wie unendlich zart und gütig sorgte er für ihr Wohl, für ihre Ruhe, ihren Frieden.

Warum nur? Warum tat er das alles? Was konnte sie ihm sein, was war sie ihm? Eine elegante Repräsentantin seines Hauses — ein Schmuckstück desselben — nicht viel mehr als die Haushälterin, die er nun entlassen konnte. Was sonst noch?

So fragte sie sich unruhig. Und ein heißer Wunsch stieg in ihr auf, ihm mehr sein zu dürfen, ihm notwendig und unentbehrlich zu werden zu seinem Leben.

Zu Hause angekommen, betrachtete sie sich mit scharfen, kritischen Augen im Spiegel. Ja — sie war schön — schöner vielleicht als je zuvor. In vielen Männeraugen hatte sie es aufflammen sehen wie Bewunderung und heißes Begehren. Sollte Hans Ritter ganz unempfänglich sein gegen den Zauber, den eine schöne Frau auszustrahlen vermag?

Sie schlug plötzlich die Hände vor das erglühende Gesicht. Wohin verirrten sich ihre Gedanken?

Wie auf der Flucht vor sich selbst trat sie von dem Spiegel zurück.

## 12. Kapitel.

Fee war Frau Hallers gelehrige Schülerin geworden. Sie war eifrig bemüht, der alten Dame in den wenigen Wochen alles abzulauschen, was sie notwendig wissen mußte. Und es gelang ihr vortrefflich, sich zurechtzufinden, hatte sie doch schon im Hause des Vaters einem großen Haushalt vorstehen müssen.

Sie war jedenfalls froh, daß es Arbeit für sie gab. Daran fehlte es nicht, trotz der gutgeschulten Dienerschaft. Hans Ritter mußte in seiner gesellschaftlichen Stellung viel Gesellschaften geben und er freute sich darauf, daß seine schöne, junge Frau nun die Honneurs machen würde. Man würde ihn beneiden — welcher Mann läßt sich nicht gern um eine schöne, bezaubernde Frau beneiden?

Bei der ersten großen Festlichkeit in seinem Hause nach seiner Verheiratung war Frau Haller noch anwesend und half Fee alles aufs beste ordnen. Als diese dann in einer wundervollen Toilette an ihres Gatten Seite die Gäste empfing, als aller Augen wie bezaubert an ihr hingen, da fühlte sich Hans Ritter stolz wie ein König. Er selbst aber war Fees glühendster Verehrer. Es war für ihn ein edler Genuß, seine Frau in schönen, eleganten Toiletten zu sehen, die ihrer Schönheit erst den rechten Rahmen gaben. Fee besaß einen auserlesenen Geschmack und wußte sich immer so zu kleiden, daß sie einen ästhetischen Anblick bot. In jedem neuen Kleid erschien sie ihrem Gatten eine andere, immer reizvoller und begehrenswerter schien sie ihm. Er wußte nicht, daß sie sich oft mit wahrer Andacht für ihn schmückte — für ihn allein. Hätte er es gewußt, dann hätte er nicht länger so ruhig sein können.

Es war ein seltsames, eigenartiges Verhältnis zwischen den beiden Gatten. Ganz unmerklich hatte sich in Fees Herzen eine Wandlung vollzogen. Das, was sie einst für Harry Forst empfunden hatte, lag weit hinter ihr. Wie ein quälendes Erinnern stieg es noch zuweilen in ihr auf, daß sie einst ihr bestes Empfinden an einen Unwürdigen vergeudet hatte. Welch ein ganz anderer Mann war der ihre gegen Hans Forst!

Erst scheu und leise, dann immer stärker und wahrnehmbarer keimte in ihrem Herzen eine neue, tiefe Liebe — eine Liebe, die aus Hochachtung, Dankbarkeit und Verehrung geboren war und zuerst den innersten Kern ihres Seins erfaßte. Je mehr ihr das Verständnis aufging für seinen Charakter, je mehr sie ihn seiner innersten Eigenschaften wegen bewunderte und liebte, je liebenswerter erschien ihr auch sein Aeußeres. Oft konnte sie lange in sein energisches, scharfgeschnittenes Gesicht sehen und sich ausmalen, wie es sein müßte, wenn sie ein Recht hätte, diesen herben, harten Zug um Mund und Kinn in Weichheit aufzulösen. Sich dieses Recht zu nehmen, wagte sie nicht — weil sie sich nicht geliebt glaubte. Zuweilen zuckte sie in seligem Schreck zusammen, wenn sein Blick unvermutet den ihren traf, wenn er einen Augenblick vergaß, daß er sich beherrschen mußte. Dann war eine Unruhe in ihr und sie fragte sich, ob es nicht möglich sei, ihn zur Liebe zu zwingen. Sie war Weib genug, ihre Reize zur Geltung zu bringen, scheinbar absichtslos, um ihn aus seiner Ruhe aufzuscheuchen.

Ach, sie ahnte nicht, wie wenig ruhig er in ihrer Nähe war, wie sie mehr und mehr von seinem ganzen Sein Besitz ergriff.

Wenn seine Augen nach solch einem kurzen, unbeherrschten Aufflammen wieder ruhig blickten, dann kam es wie eine große Traurigkeit über Fee, weil sie glaubte, daß sie seinem Herzen nichts galt. Sie verschloß dann ängstlich ihr eigenes Empfinden und zeigte sich still und zurückhaltend — ja, oft traurig. Und dann glaubte er noch immer, die Vergangenheit machte ihre Rechte auf sie geltend. Dann hütete er das Feuer in seiner Brust noch sorglicher, als zuvor, damit die zu früh hervorbrechenden Flammen nicht zerstörten, was er so sorgsam, mit nimmermüder Geduld aufbaute.

So oft es Fee möglich machen konnte, fuhr sie zu ihrer Schwiegermutter hinaus. Die mußte ihr immer aus ihres Sohnes Jugend erzählen. Fee war eine nimmermüde Zuhörerin und lauschte auf alles mit Andacht.

Daß Hans nie ein Damenheld gewesen war und sich nie in Liebschaften verzettelt hatte, erfuhr Fee von der Mutter.

„Er gehört eben zu denen,“ hatte die Mutter eines Tages gesagt, „die nur einmal lieben, aber dann auch mit dem ganzen Herzen und für alle Ewigkeit.“

Fee hatte diesen Worten mit zitterndem Herzen gelauscht. Ach, wenn es ihr gelänge, diese eine große Liebe in ihm zu wecken! Geliebt werden mit allen Fasern von einem Mann, wie er — mußte das nicht eine Seligkeit ohnegleichen sein?

Wenn sie dann mit großen, verträumten Augen neben der Mutter auf dem Schemelchen saß — dann zitterte ein weiches, glückliches Lächeln um den Mund der alten Frau, die an die Sehnsucht ihres Jungen dachte — die Sehnsucht, dies junge, schöne Weib ganz und ungeteilt zu besitzen.

Zuweilen begleitete Hans seine Frau zu seiner Mutter hinaus. Dann konnten sie fröhlich wie die Kinder sein. Fee ging wohl dann selbst hinaus in die kleine Küche, um Kaffee zu kochen, wenn die Wedlichen nicht da war. Hans erbot sich zum Kaffeemahlen und wollte auch sonst behilflich sein. Er war aber dabei sehr ungeschickt und sie lachten beide, daß es hell durch das kleine Haus klang. Und die Mutter, die inzwischen drinnen in der Sofaecke sitzen mußte, lachte mit.

Es machte dem jungen Paar Spaß, wie zum Spiel an den einfachen Verhältnissen in dem kleinen Hause zu naschen.

„Ich glaube, du wärst auch in so einfachen Verhältnissen eine tüchtige Hausfrau geworden,“ sagte Hans eines Tages, Fee mit glänzenden Augen beobachtend. Sie hatte den Aermel ihrer dunklen Seidenbluse hochgestreift und nahm aus einer Blechbüchse Zuckerstücke, die sie in eine Zuckerdose legte. Erst nach einer kleinen Weile antwortete sie.

„Wenn du mich nicht zu deiner Frau gemacht hättest, dann hätte ich mich vielleicht in noch einfachere Verhältnisse schicken müssen. Ich glaube, das habe ich von meinem Vater, der konnte heute im größten Luxus schwelgen und morgen mit derselben guten Laune in einem elenden Dorfwirtshaus oder unter freiem Himmel kampieren und sich an einem Stück Speck u. Schwarzbrot laben, wie an dem köstlichsten Mahle. Es ist wohl das Soldatenblut, das sich in mir regt.“

Sie legte zierlich den geschnittenen Rapskuchen, den die Mutter jetzt immer für sie bereit hielt, auf einen Teller, stellte alles geschickt auf ein Tablett und trug es hinein in die Wohnstube, wo sie den Tisch deckte.

Hans folgte ihr, lachend die Kaffeekanne balancierend.

Dann wurde die glückliche Mutter nach Herzenslust verwöhnt, ein bißchen geneckt und dann wieder gestreichelt.

Das waren köstliche Stunden, auf deren Grunde allerlei geheimnisvolle Wunder für die beiden Menschen ruhten, deren Seelen sich suchten.

So schienen die jungen Eheleute in sehr glücklicher, harmonischer Ehe zu leben, davon waren alle Menschen, die mit ihnen in Berührung kamen, überzeugt. Nur sie beide wußten, daß ihnen das beste fehlte, und danach sehnten sie sich beide. Sobald sie jedoch allein waren, zogen sie sich in sich selbst zurück, weil sie nicht sicher waren, sich genug beherrschen zu können. In Gegenwart anderer Menschen gaben sie sich viel freier und ungezwungener.

## 13. Kapitel.

Inzwischen war auch Harry Forst mit seiner jungen Frau von der Hochzeitsreise zurückgekehrt.

Seine Schwiegereltern hatten für das junge Paar im elegantesten Stadtviertel, dicht an der Promenadenanlage, eine Etage mit allem Komfort einrichten lassen.

Die alten Herrschaften hätten am liebsten gesehen, wenn ihre Tochter und deren Gatte in ihrem eigenen, geräumigen Hause eine Etage bezogen hätten.

Aber Ellen hatte das nicht gewollt, weil sie merkte, daß Harry dagegen war. Und sie wollte nur immer das, was Harry angenehm war; sie suchte ihm alle Wünsche von den Augen abzulesen.

Zum ersten Mal in ihrem Leben freute sich Ellen so recht von Herzen ihres Reichtums, weil sie damit das Leben des geliebten Mannes verschönern konnte.

So war nun für das junge Paar ein herrliches Heim eingerichtet worden, in dem sich alles vereinte, was mit Geld und gutem Geschmack geschaffen werden konnte.

Harry und Ellen waren bis nach Cairo gereist und hatten dort ein Leben im großen Stil geführt. Harry Forst hatte sich mit einer wahren Gier auf alles neue, auf alle Zerstreuungen gestürzt, weil er das Gefühl in seiner Brust betäuben wollte, das ihn immer wieder in Sehnsucht und heißem Begehren an Fee denken ließ.

Willenlos hatte Ellen sich von einem Vergnügen zum anderen führen lassen, willenlos war sie dem vergötterten Gatten überallhin gefolgt.

Aber das war für die zarte, junge Frau zu anstrengend gewesen.

Sie fühlte sich außerordentlich matt und müde und hätte ihren Harry viel lieber für sich allein gehabt, als ihn mit anderen Menschen zu teilen. Sie merkte auch, daß die Frauen den schönen Mann mit verlangenden Augen anschmachteten. Aber Harry schien für keine andere Augen zu haben und das beseligte die arme, kleine Frau ungemein. So ging sie immer wieder mit ihm, was ihre Kräfte viel zu viel anstrengte.

Sie klagte nie. Wußte sie doch, daß Harry gegen alles, was krank war, eine große Abneigung empfand.

So zwang sie mit staunenswerter Energie immer wieder ihre Schwäche nieder und mutete sich Strapazen zu, die weit über ihre Kräfte gingen. Harry Forst merkte nichts davon. Er achtete überhaupt wenig auf seine junge Frau, die doch mit der ganzen Inbrunst ihres Wesens in ihm aufging.

In ihm brannte nur die Sehnsucht und das Verlangen nach Fee, die ihm doch unerreichbar war.

Wenn sich Ellen liebeheischend und zärtlich an ihn schmiegte, dann riß er sie oft in wilder Qual in seine Arme, schloß die Augen und versuchte, sich vorzutäuschen, daß es Fee sei, die er in seinen Armen hielt. Ellen war dann glückselig, weil sie glaubte, daß diese Zärtlichkeiten ihr selbst galten. Forst hatte nicht geglaubt, daß Fees Verlust ihn so schmerzen würde. Solange ihre Liebe noch ihm gehörte, hatte er geglaubt, sie entbehren zu können. Da war ihm Glanz und Reichtum erstrebenswerter erschienen. Nun er jedoch diesen erstrebten Reichtum besaß, Fee ihm aber ihre Liebe entzogen und sich einem anderen zu eigen gegeben hatte, nun glaubte er es nicht ertragen zu können, Fee aufgegeben zu haben.

Mit glühender Eifersucht dachte er an Hans Ritter, der Fee besitzen durfte, während er vergeblich nach ihr verlangte. Immer wieder brannte die Frage in seinem Herzen, ob Fee ihren Gatten liebe, ob sie ihm selbst wirklich alles entzogen, was sie ihm früher so rückhaltlos geschenkt hatte — ihre Zärtlichkeit; ihre Liebe.

Wenn er an die wenigen kurzen Minuten zurückdachte, da Fee sich in seine Arme geschmiegt, ihn mit so zärtlich flammenden Augen angesehen und seine Küsse innig erwidert hatte, dann stürmte das Blut wild durch seine Adern. Und der Gedanke, daß jetzt ein anderer sie besaß, erfüllte ihn mit wahnsinnigen, quälenden Eifersucht.

Ellen ahnte nichts von dem, was in der Seele ihres Mannes tobte. Sie berauschte sich an der Illusion ihres Glückes und ahnte nicht, daß die oft wie der Sturm über sie hereinbrechenden Zärtlichkeiten ihres Gatten einer anderen galten.

Forst gab sich Mühe, Ellen nichts von seinem Zustande merken zu lassen. Wenn er rüttige Gedanken hatte, suchte er sich in ein Gefühl der Dankbarkeit gegen Ellen hin zu steigern, weil sie ihm allen pekuniären Sorgen entrissen hatte.

Ellen blieb die Erkenntnis erspart, daß sie nicht geliebt wurde. Aber trotzdem sie sich sehr glücklich fühlte, beunruhigte sie die große Mattigkeit und Hinfälligkeit ihres Körpers. Sie sah elend und verfallen aus und bekam immer öfter Anfälle von Schwindel und halber Bewußtlosigkeit. Dann schlug ihr Herz unregelmäßig und sie rang mit einer quälenden Atemnot.

Sie tröstete sich aber immer damit, daß dies alles wohl nur eine gewisse Nervosität sei, wie sie junge Frauen wohl heimsuchte. Jedenfalls sagte sie Harry nichts davon.

Aber schließlich war sie doch froh, daß Harrys Urlaub zu Ende ging und sie heimkehren mußten. Freilich war sie auch zugleich betrübt, daß nun die schönste Zeit ihrer Ehe zu Ende sei, daß Harry nun viel vom Dienst in Anspruch genommen werden würde.

Nun waren sie in ihr neues Heim eingezogen.

(Fortsetzung folgt.)

# Letzte Ziele in Genua.

Rußland. — Friede. — Anleihe.

Plötzlich spricht man vom Ende der Konferenz. Eben war noch Hochspannung und Krisenluft. Dann kam man über die Klippen hinweg, und die Konferenz war gerettet. Aber sie ist müde und eilt ihrem Ende entgegen. Wahrscheinlich wird sie in der nächsten Woche geschlossen werden, und zwar voraussichtlich mit einem feierlichen Schlußakt. Jetzt macht sich allgemeiner Eifer geltend, möglichst rasch in etwa zehn Tagen zu Resultaten und einem gewissen Abschluß zu kommen. Nahezu alle Staaten Europas haben die Chefs ihrer Regierungen und die wichtigsten Mitglieder ihrer Kabinette nach der Konferenzstadt entsandt, die aus innerpolitischen Gründen nicht allzu lange abwesend sein können. Lloyd George möchte gern noch zwei sichtbare Erfolge der Konferenz erreichen: Ein Abkommen zwischen den Alliierten und Rußland und ein europäisches Abkommen über die Sicherung des Friedens. Dazu kommt für Deutschland vor allem die Vorbereitung der internationalen Anleihe, die uns vor einem französischen Vorstoß am 31. Mai schützen könnte. Die erste Frage steht wegen der unannehmbaren russischen Bedingungen nahezu hoffnungslos. Die Russen forderten im Sachverständigenausschuß:

**dreißigjähriges Moratorium, Vorkriegsschulden werden nicht anerkannt, nationalisierte Güter werden aus prinzipiellen Gründen nicht zurückgegeben, bedingungslose Anerkennung der Sowjetrepublik.**

Die Kommission erklärte, auf der Grundlage dieser Vorschläge nicht weiter verhandeln zu können. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen zwischen den Alliierten und Rußland zum Scheitern verurteilt worden sind, und es würde daher nur noch übrigbleiben die Annahme einer Resolution durch die Konferenz, in der die europäischen Mächte sich verpflichten, während der nächsten zehn Jahre keine feindlichen Angriffe gegeneinander zu unternehmen. An dem Entwurf zu dieser Resolution arbeitet Lloyd George. Er wird ihn aber nicht vorlegen, ohne sich mit den Alliierten über ihren genauen Wortlaut verständigt zu haben. Es ist sicher, daß in dieser Resolution über den zehnjährigen europäischen Frieden kein Wort von der Abrüstung oder der Einschränkung der Rüstungen stehen wird, da Frankreich den schärfsten Widerspruch dagegen erhebt.

### Deutsche Sorgen.

Die deutschen Delegierten und Sachverständigen haben inzwischen in den Kommissionen fleißig mitgearbeitet. So haben sie eine Reihe Abänderungsvorschläge zum wirtschaftlichen Teil des Londoner Memorandums überreicht, die sich besonders auf Erleichterungen des Handelsverkehrs und einheitliche Gestaltung des Zollwesens erstrecken. Ferner hat der deutsche Wirtschaftsminister Schmidt der Wirtschaftskommission ein Exposé überreicht, das Maßnahmen zum Schutze der Arbeitszeit und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorschlägt. Die Hauptsorge der Deutschen ist jedoch auf die große internationale Anleihe gerichtet, die allerdings weniger offiziell als privatim in Genua vorbereitet werden kann. Der bekannte englische Wirtschaftspolitiker Keynes weiß darüber mitzuteilen:

Der Plan, den die Deutschen vorschlagen, sei, daß die Barzahlungen für jedes der nächsten vier Jahre auf den bereits für das gegenwärtige Jahr zugestandenen Betrag von 720 Millionen Goldmark festgesetzt werden sollen. Diese Zahlungen würden zu den Kohlen-, Holz- und Farben- und zu den Sachlieferungen nach dem Wiesbadener Abkommen hinzutreten. Dann würden die Barzahlungen für die ganze vierjährige Periode auf weniger als 3 Milliarden zu stehen kommen. Der Betrag der Anleihe würde etwas höher anzusetzen sein, etwa mit 4 Milliarden, so daß Deutschland einen Überschuß gewänne, um noch unbeglichene Zahlungen für Schulden aus der Vorkriegszeit nach dem Ausgleichsverfahren zu erledigen, die Zinsen der Anleihe selbst zu zahlen und die Valuta in Augenblicken der Schwäche zu stützen. Dann würde ihrer Ansicht nach eine solche Wiederauflebung des Vertrauens innerhalb wie außerhalb Deutschlands eintreten mit dem Ergebnis, daß Deutschland nach vier Jahren zur Zahlung ansehnlicher Beträge imstande wäre.

Ob diese Mitteilungen von Keynes ganz zutreffend sind, ist von amtlicher deutscher Stelle noch nicht bestätigt, und Keynes selbst beurteilt diesen Plan sehr pessimistisch. Eine bessere Hoffnung könnte vielleicht aus amerikanischen Meldungen geschöpft werden. Reuter meldet aus Newyork, daß Pierpont Morgan die Einladung der Reparationskommission, Mitglied des Ausschusses zur Erwägung der Möglichkeit der Ausgabe einer internationalen Anleihe für Deutschland zu werden, angenommen hat. Morgan wird Mitte Mai nach Europa abfahren. Ferner erklären amerikanische Bankiers, daß unter geeigneten Bedingungen ein beträchtlicher Teil der deutschen Obligationen in Amerika untergebracht werden könne.

# Der Stand der deutschen Zahlungen.

Eine Aufstellung der Reparationskommission.

Jedem Deutschen, der gegenwärtig seine ganze Aufmerksamkeit auf Genua richtet, sollte man heute täglich zurufen: „Denke an den 31. Mai!" Das ist, wie man nicht vergessen darf, der Termin, bis zu dem die deutsche Regierung auf Grund der am 21. März von der Reparationskommission getroffenen Entscheidung dafür gesorgt haben soll, daß neue Steuern im Gesamtbetrage von 60 Milliarden Mark bewilligt sind, von denen 40 Milliarden noch in diesem Jahre aufgebracht werden sollen. Die deutsche Regierung hat zwar am 7. April geantwortet, daß dieses Verlangen unerfüllbar ist, und sie hofft, daß durch die Konferenz von Genua inzwischen eine veränderte Weltlage geschaffen wird, die auch eine Abänderung jener gegnerischen Forderung mit sich bringt, aber vorläufig hat die Reparationskommission ihren Standpunkt keineswegs aufgegeben und macht auch nicht im geringsten Miene, das zu tun, so daß der 31. Mai wie eine immer näherrückende schwere Drohung vor uns steht. Wird doch bereits aus Paris berichtet, daß die Franzosen, wenn Deutschland jene Forderungen nicht erfüllt, am 1. Juni

**nach Frankfurt, Mannheim und Essen einrücken**

wollen. Inzwischen hat die Reparationskommission, fast wie eine Eröffnungsbilanz für die neuen in Paris geplanten Unternehmungen, einen Überblick über den Stand der deutschen Zahlungen veröffentlicht. Darin wird festgestellt: Nachdem die deutsche Regierung im Jahre 1921 in bar eine Summe von 1 Milliarde Goldmark gemäß dem Zahlungsplan vom 5. Mai bezahlt hatte, hat sie am 14. Dezember einen Aufschub nachgesucht für die Zahlungen am 15. Januar und 15. Februar, die im gleichen Zahlungsplan vorgesehen waren. Die Reparationskommission hatte in Cannes diesen Aufschub vorläufig bewilligt, während dessen Dauer die deutsche Regierung alle zehn Tage 31 Millionen Goldmark zahlen und ferner der Kommission den Entwurf von Reformen sowie ein vollständiges Programm der Barzahlungen und Sachleistungen für das Jahr 1922 vorlegen sollte. Daraufhin hat die deutsche Regierung der Kommission am 28. Februar eine Reihe Dokumente vorgelegt, auf Grund welcher die Kommission am 21. März eine Entscheidung getroffen hat. Dadurch wurde der vorläufige Zustand der Dekadenzahlung beendet, bei dem Deutschland vom 18. Januar bis 18. März 1922

**sieben Zahlungen von 31 Millionen**

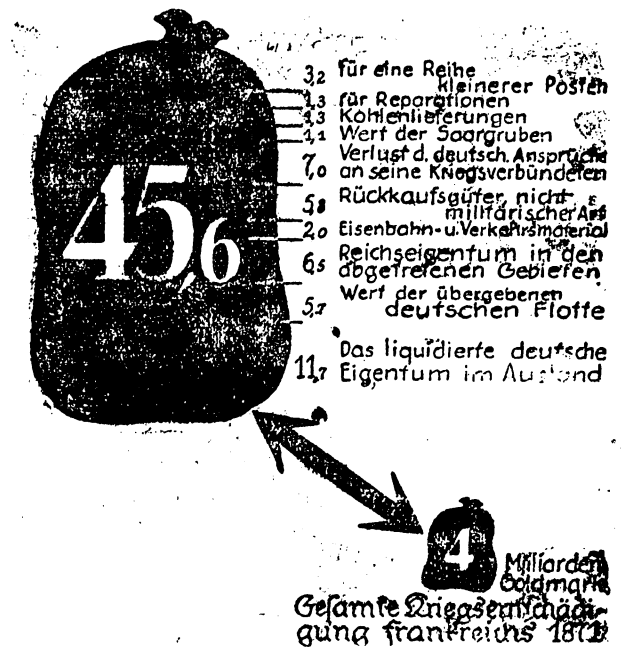
leistete, die zuzüglich der vor dem 18. Januar erfolgten Zahlungen den Gesamtbetrag am 22. März auf 281 948 920,49 Goldmark bringen. Anstelle des Systems der Dekadenzahlungen wurden folgende Verfallstage festgesetzt: 18 051 079,51 Goldmark am 15. April 1922, 50 Millionen Goldmark am 15. Mai, 15. Juni, 15. Juli, 15. August, 15. September und 15. Oktober, 60 Millionen am 15. November und am 15. Dezember. Nunmehr hat die deutsche Regierung am 15. d. Mts. die erste der monatlichen Zahlungen geleistet, die in der oben genannten Aufstellung vorgesehen sind.

Soweit die Note der Reparationskommission. Ihr Zweck und Sinn geht offenbar über eine einfache Feststellung bekannter Tatsachen hinaus und kann nur im Sinne einer Mahnung gedeutet werden, daß Frankreich sich durch keinerlei eventuelle künftige Erfolge in Genua davon abhalten lassen will, auch die weitere Durchführung dieses Zahlungsplanes mit allem Nachdruck zu fordern, besonders aber auf dem Verlangen der Steuer-Nachbewilligung bis zum 31. Mai zu bestehen und sonst unnachsichtlich das alte Londoner Ultimatum wieder in Kraft zu setzen und zu Zwangsmaßnahmen überzugehen.

# Die deutschen Kriegsentschädigungen.

Bisherige Leistungen nach dem Friedensvertrag.

Während die Reparationskommission in Paris die deutsche Feststellung, daß die von uns geforderten Zahlungen zu hoch sind, durch eine Kommission von Sachverständigen nachprüfen lassen will, wird auf der Gegenseite anscheinend gänzlich übersehen, welche beispiellosen Leistungen von uns auf Grund des Versailler Diktats bereits vollbracht worden sind. Aus der beistehenden bildlichen Statistik geht hervor, daß wir in knapp drei Jahren bereits über elfmal so viel Kriegsentschädigung in den verschiedensten Formen erstattet haben, als Frankreich nach dem Kriege von 1870, obwohl wir unter unvergleichlich schwereren wirtschaftlichen Bedingungen arbeiten, als damals das reiche Frankreich. Nach den Ausführungen des Reichsaußenministers Dr. Rathenau im Reichstage am 29. März d. Js. haben bis jetzt die Leistungen Deutschlands die ungeheure Summe von 45,6 Milliarden Goldmark erreicht! Kein Volk der Welt hat jemals solche Lasten getragen.




# Die zukünftige Ententekontrolle.

Neue Lasten gegen einige Erleichterungen.

Die Botschafterkonferenz in Paris hat dem deutschen Botschafter eine Note überreicht, die sich mit der Regelung der Militär-, Marine- und Luftfahrkontrolle befaßt. Der erste Teil der Note beschäftigt sich mit den Garantien für Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages über die Luftschiffahrt. Danach sind 13 Offiziere, sowie 22 Unteroffiziere und Mannschaften der Alliierten als Überwachungskomitee vorgesehen. Mit Ermächtigung des Vorsitzenden dürfen sie jede Fabrik oder Anlage für das Flugwesen und alle Anlagen für Herstellung, Lagerung oder Verkauf von Luftfahrzeuggerät besuchen und besichtigen. Unterhalt und Kosten tragen die Regierungen.

**Drosselung deutscher Arbeit und Erfindung.**

Die Deutschland nach den aufgestellten Richtlinien belassenen Maße, Geschwindigkeiten und Vorrichtungen, die künftig die Höchstgrenze der deutschen Luftfahrtechnik darstellen sollen, bedeuten ungefähr die Mindestgrenze der Leistungsfähigkeit der ausländischen Flugzeuge. Nur durch die Geschwindigkeit ist der Luftverkehr den anderen Verkehrsmitteln überlegen. Die uns erlaubte Geschwindigkeit für Flieger von 170 Kilometern ist bereits erreicht und überschritten. Verbesserungen des deutschen Materials sind daher in absehbarer Zeit ausgeschlossen. Der Aktionsradius wird derart begrenzt, daß nicht einmal die Grenzen Deutschlands ohne Zwischenlandung von Berlin aus erreicht werden können. Die Nutzlast, die mitgenommen werden kann, wird unter gewissen Voraussetzungen auf 600 Kilogramm eingeschränkt. Das Ausland geht heute schon über das Dreifache von 600 Kilogramm. Der Bau von Luftschiffen ist sozusagen unmöglich gemacht. Das Ausland kann außerdem heute hinter jedes deutsche Fabrikationsgeheimnis kommen.

**Abbau überflüssiger Kontrolle.**

Die Erleichterungen, welche die Note für Deutschland ankündigt, bestehen in folgendem: Die Marine-Kontrollkommission soll in absehbarer Zeit vollständig abberufen werden, die Militärkontrollkommission dagegen soll (wie die Luftfahrtkommission) durch ein Garantiekomitee abgelöst werden, dessen Kosten und Unterhaltung nicht mehr Deutschland, sondern die alliierten Mächte selbst tragen. Die Tätigkeit der zahlreichen Ententemilitärs, von denen zwei Generäle an Einkommen aus dem deutschen Reichssäckel mehr beziehen als das gesamte Reichskabinett mit Einschluß des Reichspräsidenten, soll zu Ende gehen. Hunderte von unnütz verschleuderten Millionen werden dadurch erspart. Die beiden Garantiekomitees werden vorgesehen mindestens für die Zeit bis zur Räumung der Kölner Besatzungszone, die nach dem Friedensvertrag fünf Jahre nach seinem Inkrafttreten erfolgen soll. Es wird in der Note zum ersten Male offiziell anerkannt, daß diese Frist zu laufen begonnen hat.

Die schwebenden Geschäfte, die noch von den bisherigen Kommissionen abgewickelt werden sollen, sind spätestens bis zum 1. Oktober dieses Jahres zu erledigen. Von der deutschen Regierung wird verlangt, daß sie diese Forderungen anerkenne, für angemessene Unterkunft des Komitees sorge, ihnen die diplomatischen Vorrechte und das Recht der Exterritorialität einräumen und ihnen eine amtliche Stelle bezeichne, welche die deutsche Regierung gegenüber dem Komitee vertritt. Der Vorschlag solcher Komitees, der offenbar als Erleichterung gemeint ist, bedeutet eine Neuerung gegenüber dem Vertrag von Versailles.

# Reichstagsabgeordneter Hue †.

Essen, 19. April.

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Otto Hue ist im Essener Städtischen Krankenhaus an Lungenentzündung gestorben. Sein Name ist schon seit langem einer der bekanntesten unter den deutschen Gewerkschaftsführern. Hue stand unbestritten an der Spitze der deutschen Bergarbeiterschaft. Ursprünglich war er Schlosser in Bergwerken, arbeitete sich rasch empor und wurde Landtagsabgeordneter für Neukölln, dann Reichstagsabgeordneter. Bei verschiedenen politischen Krisen der jüngsten Zeit zeigte sich, daß er einen weit über die Partei hinausgehenden Einfluß auf die deutsche Bergarbeiterschaft besaß. Als Autorität in allen Fragen der deutschen Hüttenindustrie war er mit in Versailles, in Spa, wo er neben und mit Stinnes als Sachverständiger in der Kohlenfrage gehört wurde. Er sollte auch nach Genua gehen, als er der schweren Krankheit verfiel. Hue ist nur 53 Jahre alt geworden. Der Reichspräsident hat an die Witwe des Verstorbenen ein Beileidstelegramm gerichtet.

# Die Beamtenpolitik der Reichsregierung.

Kritik des Reichsministers a. D. Koch.

Bei der Tagung des Reichsbeamtenausschusses der Demokratischen Partei in Berlin hielt der frühere Reichsminister des Innern Koch eine Rede, in der er eine bemerkenswerte scharfe Kritik an der Politik übte, die die Regierung gegenwärtig in den Fragen der Beamtenbesoldung verfolgt. Er sagte, daß diese Politik weder vernünftig noch zweckmäßig sei. Dann sprach er sich

**gegen jede Herabsetzung der Arbeitszeit**

und für die Steigerung der Arbeitsleistung aus. Eine Gesundung unserer Wirtschaft sei nur möglich durch die Erhöhung der Arbeitsleistung, und die Beamten müßten in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorangehen. Das Verhältnis des Beamten zum Staat könne niemals das des Arbeitnehmers zum Unternehmer sein, es sei nicht ein Lohnverhältnis, sondern ein Treueverhältnis. Das Streikrecht für die Beamten lehnte der Redner entschieden ab. Dieses Streikrecht würde zur Untergrabung des Berufsbeamtentums führen. Bekämen die Beamten das Streikrecht, dann kämen wir dazu, daß wir nur lebenslänglich angestellte Arbeiter haben, und sofort würde die Frage auftauchen, wie diese lebenslängliche Anstellung abzubauen wäre. Den Eisenbahnerstreik verurteilte Koch auf das schärfste. Er habe der deutschen Volkswirtschaft einen Schaden von fünf Milliarden Mark zugefügt. Ob ein neuer Streik kommt, so sagte der Redner weiter, weiß ich nicht. Kommt er aber, dann ist er bereits am zweiten oder dritten Tage unbedingt eine kommunistische Revolte.

# Welt- und Volkswirtschaft.

## • Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Frank, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief" = angeboten; „Geld" = gesucht.)

| Börsenplätze | | 25. 4. Geld | 25. 4. Brief | 24. 4. Geld | 24. 4. Brief | Stand 1. 8. 14 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland . . . | Guld. | 9563,0[illegible] | 9587,00 | 9767,75 | 9787,25 | 170 M. |
| Dänemark . | Kron. | 5358,25 | 5371,75 | 5448,15 | 5461,85 | 112 „ |
| Schweden . . | Kron. | 6546,80 | 6563,20 | 6641,65 | 6658,35 | 112 „ |
| Norwegen . | Kron. | 4734,05 | 4745,95 | 4843,90 | 4856,10 | 112 „ |
| Schweiz . . | Frank | 4908,65 | 4916,15 | 4978,75 | 4991,25 | 72 „ |
| Amerika . . . | Doll. | 252,18 | 252,82 | 255,68 | 256,32 | 4,40 „ |
| England . . . | Pfd. | 1118,60 | 1116,40 | 1128,55 | 1131,45 | 20,20 „ |
| Frankreich . | Frank | 2330,55 | 2345,45 | 2387,90 | 2403,00 | 80 „ |
| Belgien . . . | Frank | 2157,30 | 2162,70 | 2197,25 | 2202,75 | 80 „ |
| Italien . . . | Lire | 1363,25 | 1366,75 | 1394,25 | 1397,75 | 80 „ |
| Dt.-Österr. . | Kron. | 8,18 | 8,22 | 8,28 | 8,42 | 85 „ |
| Ungarn . . . | Kron. | 34,65 | 34,75 | 34,85 | 34,95 | 85 „ |
| Tschechien . . | Kron. | 498,35 | 499,65 | 500,35 | 501,65 | |

**Berlin**, 25. April. (Stand der Polnischen Mark.) Polenmark an der heutigen Börse mit 6,50 M. bewertet.

* **Berliner Produktenbörse vom 25. April.** Die amtlich notierten Preise betragen für 50 Kilogramm: Weizen, märkischer 635—640, schlesischer 625—630, Roggen, märkischer 428—433, Sommergerste 565—574, Hafer, märkischer 484—489, Mais April-Juni 382—392, Hamburg, Weizenmehl für 100 Kilogramm 1720 bis 1800, feinste Marken über Notiz, Roggenmehl 100 Kilogramm 1100—1220. Für 50 Kilogramm brutto einschl. Sack: Weizenkleie 380—390, Roggenkleie 400—410, Raps 900—930, Leinsaat 1060—1100. Für 50 Kilogramm ab Station: Kleine Speiseerbsen 520—530, Futtererbsen 450—480, Serradella, neue 1050—1150, Rapskuchen 390—425, Leinkuchen 680—700, Trockenschnitzel 380, vollwertige Zuckerschnitzel 500—530. Rauhfutter: (nichtamtlich), Großhandelspreise per 50 Kilogramm ab Stat.: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 115—125, desgl. Haferstroh 115—127, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 100 bis 115, gebündeltes Roggenlangstroh 120—130, Häcksel 132 bis 140, handelsübl. Heu 200—220, gutes Heu 230—240.

* **Starke Nachfrage nach deutscher Mark in Moskau.** Als Folge der Genueser Konferenz ist ein starkes Steigen der deutschen Mark in Moskau zu beobachten. Die Nachfrage wächst noch. In den letzten Tagen erreichte der Kurs die Rekordhöhe von 7600 Sowjetrubel für die Mark.

* 65fache Steigerung der Brikettpreise in Berlin. Die Kleinhandelspreise für Briketts sind in Groß-Berlin ab 21. April um 10,35 Mark für den Zentner erhöht worden. Der Zentnerpreis stellt sich künftig ab Lager auf 57,45 Mark und frei Haus auf 58,45 Mark. Das bedeutet eine 65fache Steigerung gegenüber dem Friedenspreis, wo für den Zentner 90 Pf. bezahlt wurden. Die Kohle ist damit auf einen Stand hinaufgetrieben worden, der den meisten Beziehern unerschwinglich bleiben wird.

* Lieferungsverträge für Kartoffeln. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand eine Besprechung mit den Regierungen der Länder über die Regelung der Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1922 statt. Dabei wurde in Aussicht genommen, den Abschluß von Lieferungsverträgen mit großen Verbrauchergruppen zu fördern und auf eine vermehrte Wagengestellung zwecks schleuniger Abbeförderung der Kartoffeln im Herbst hinzuwirken, um auf diese Weise eine Besserung in der Versorgung der Bevölkerung herbeizuführen. Abschließend erklärte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, daß hiernach von der Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Ausschreibung einer Umlage zurzeit abzusehen sei und daß die Verhandlungen mit den Beteiligten über den freiwilligen Abschluß von Lieferungsverträgen mit größter Beschleunigung aufgenommen werden würden.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ Eine ehemalige Hofdame der Zarin hatte sich vor dem Schöffengericht in Berlin-Charlottenburg wegen Hochstapeleien und wegen Entwendung von Silbergeschirr im Werte von 60 000 Mark zu verantworten. Der Verteidiger machte geltend, daß die Angeklagte ein Opfer der traurigen russischen Verhältnisse geworden sei. Die Beschlagnahme ihrer Güter und ihres Millionenvermögens durch die Bolschewisten habe sie auf die schiefe Ebene gebracht. Die Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt unter Zubilligung einer Bewährungsfrist, nach deren Ablauf die Gefängnisstrafe durch eine Buße von 1000 Mark abgegolten werden kann.

§ Verurteilung einer Räuber- und Hehlerbande. Vor dem Augsburger Volksgericht hatte sich eine aus nicht weniger als 24 Personen bestehende Räuber- und Hehlerbande, die seit dem Jahre 1917 in einem Teil von Schwaben durch Einbrüche in landwirtschaftliche Anwesen großen Schaden angerichtet hat, zu verantworten. 16 Angeklagte wurden zu Strafen von zehn Jahren Zuchthaus bis herab zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

§ Neue Verurteilung der Geschwister Nägler. Vor der Braunschweiger Strafkammer standen Gertrud Nägler und ihr Bruder Ernst, die wegen der Ermordung des Kaufmanns Wolfner im „Münchener Hof" in Berlin zu 15 Jahren bzw. lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden sind, von neuem unter Anklage. Es wurden ihnen Hoteldiebstähle in Braunlage und Hohegeiß zur Last gelegt. Die Hoteldiebstähle führte Gertrud Nägler in der Weise aus, daß sie sich in schwarzer Kleidung unter den Betten der Hotelgäste versteckte und wartete, bis diese eingeschlafen waren, um dann die Ausplünderung vorzunehmen. Das Urteil lautete gegen Gertrud Nägler wegen schweren Diebstahls auf ein Jahr Gefängnis, gegen Ernst Nägler wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls auf ein Jahr drei Monate Gefängnis.

§ Sieben Millionen Frank Geldstrafe. Aus Eupen wird gemeldet: Ein unter dem Spitznamen „Puddingkönig" bekannter Einwohner von Welkenraedt, der während des Krieges bedeutende Warenmengen geschmuggelt haben soll, wurde jetzt vom Gerichtshof in Verviers zu sieben Millionen Frank Strafe verurteilt.

§ Ein Schieberprozeß. Nach 14tägiger Dauer ist vor der Kölner Strafkammer ein Schieberprozeß zu Ende gegangen, in dem sich 37 Angeklagte zu verantworten hatten. Dem Urteil zufolge haben stattgefunden Wucher, Kettenhandel und Fälschung von Ein- und Ausfuhrscheinen der Kölner Zweigstelle des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhr, die vor einem Jahre in Zusammenhang mit der Errichtung der Rheinzollgrenze nach Bad Ems verlegt worden war. Auf die gefälschten Scheine hin sind ungeheure Mengen von Lebensmitteln, Arzneien, namentlich aber Sprit, Fleisch und Margarine umgesetzt worden. Verurteilt wurden der Kellner Söndgerath, der Kaufmann Erich Ringel und der Kaufmann Fritz Kirsch zu je 2½ Jahren Gefängnis und je 3000 Mark Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten erhielten 5, 12, 8, 6, 5 und 4 Monate Gefängnis und je 3000 Mark Geldstrafe, ferner zwei je einen Monat Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe. Weiter ein Kaufmann aus Linz 30 000 Mark Geldstrafe. Im ganzen sind 17 Angeklagte verurteilt worden, während 20 freigesprochen wurden.

§ Verurteilter Raubmörder. Das Schwurgericht in Koblenz verhandelte über die Ermordung des Direktors Sohn von der Ammoniak-Verkaufsvereinigung in Dortmund, der seinerzeit in Bad Neuenahr einem Raubüberfall zum Opfer fiel. Der Täter wurde wegen Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

§ Wegen Mordversuchs gegen die eigene Mutter hatte sich in Berlin vor den Geschworenen der 19jährige Arbeiter Franz Zagacki zu verantworten; mit ihm saß seine Geliebte, die 16jährige Gertrud Jobs, wegen Beihilfe auf der Anklagebank. Zagacki hatte die Mutter, um sie zu berauben, mit einem Beil auf den Kopf geschlagen und ihr mit einem Küchenmesser mehrere Stiche in die Brust versetzt. Trotz der schweren Verletzungen kam sie mit dem Leben davon. Der Mordbube wurde wegen versuchter Tötung eines Verwandten aufsteigender Linie und wegen Raubes zu 5 Jahren Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, seine Geliebte gleichfalls wegen versuchter Tötung, unter Zubilligung mildernder Umstände, zu 2½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft.

§ Wegen Landesverrats ins Zuchthaus. Das Volksgericht in München hat in geheimer Verhandlung den Fabrikanten Alfred Naumann aus Fürth, der seine Schwägerin Elfriede Brewer aus Böhmen anbielt, der Ententekommission in München von einem vermeintlichen Geheimbund der Studenten, einem Rechtsputsch und einem zu dessen Abwehr zu erwartenden Generalstreik zu erzählen, wegen Landesverrats einstimmig zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und die mitangeklagte Böhmin wegen versuchten Landesverrats zu sechs Monaten Festungshaft unter Abrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft verurteilt

## Vermischtes.

Aufhebung der Reisebrotmarken. Nach einer Mitteilung des preußischen Landesgetreideamtes werden alle bisher erlassenen Bestimmungen über Reichsreisebrotmarken mit Wirkung vom 1. Mai d. Js. ab aufgehoben. Danach verlieren sämtliche Reichsreisebrotmarken mit Ablauf des 30. Aprils d. Js. ihre Gültigkeit. Die Brotkommissionen sind angewiesen, Brotmarken in Reisebrotmarken nur noch für die Zeit bis zum 30. April d. Js. umzutauschen. Die etwa über den 30. April hinaus bereits eingetauschten Reisebrotmarken können für die Zeit vom 1. Mai bis 14. Mai d. Js. bei den zuständigen Brotkommissionen wieder in Brotmarken umgetauscht werden.

Briefsendungen nach Westpolen. Ein Brief nach Posen, Bromberg oder Thorn oder nach irgend einer anderen der in Westpolen gelegenen deutschen Städte kostet von jetzt ab 4 Mark, jede weiteren 20 Gramm 2 Mark; eine Postkarte kostet 2,40 Mark, eine Drucksachenkarte 80 Pf. und Drucksachen je 50 Gramm 80 Pf.; die Eilbotengebühr beträgt 8 Mark, wie im gesamten Auslandsverkehr.

▲ Ein Kiebitzei 76 Mark! Kiebitzeier gehören nicht zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs. Immerhin ist es interessant, zu erfahren, wie hoch sie im Preise stehen. Zu Bismarcks Zeiten waren sie lächerlich billiger als heute, denn die „Getreuen von Jever", die dem Reichskanzler zu seinem Geburtstag am 1. April jedesmal hundert Kiebitzeier sandten, hätten kaum den Preis angelegt, der am Tage vor Ostern in Berlin von Großhändlern für die schmackhaften Eier gezahlt wurde. Der amtliche Preis, den ein städtischer Verkaufsvermittler bekanntgibt, betrug nämlich nicht weniger als 76 Mark für das Stück.

▲ Zoologische und botanische Ergebnisse der Everest-Expedition. In London sind die reichen Sammlungen eingetroffen, die die britische Everest-Expedition von der Pflanzen- und Tierwelt der erreichten Höhen heimgebracht hat. Zu den Kuriositäten zählt auch ein gewöhnlicher Spatz, der dadurch bemerkenswert ist, daß er in einer Höhe von 18 500 Fuß über dem Meeresspiegel gefangen wurde. Reich vertreten ist in der Sammlung die Familie der Lerchen, unter denen sich auch eine Art befindet, die bisher noch nicht gesehen wurde. Es befinden sich unter den Vögeln ferner Bachstelzen, Rotkehlchen mit weißem Schopf, eine Dohle und ein Kuckuck, Finken aller Art und ein Blaukehlchen. Die Sammlung enthält weiterhin Kisten mit Vogeleiern, zahlreiche Schmetterlinge und Nachtfalter, Insekten aller Art, sowie eine kleine Zahl von Säugetieren. Was die botanische Sammlung anbetrifft, so befindet sich in ihr als Seltenheit eine zur Familie der Nelken gehörige Pflanze, die einer Höhe von 20 400 Fuß entstammt. Man findet des weiteren Moose verschiedener Primelarten, darunter gelbe, blaue und violettrote, eine davon mit vier großen glockenförmigen Blüten. Erwähnung verdienen auch ein seltenes Exemplar aus der Familie des Läusekrautes und verschiedene schöne Zwergrhododendren.

## Die Scheidestunde Oberschlesiens.

Die „Oppelner Morgenzeitung" verbreitet folgenden Aufruf der Interalliierten Kommission an die Bewohner Oberschlesiens, unterzeichnet von Le Rond, General Marinis als Vertreter Italiens und General Henneker als Vertreter Englands:

Die Uebergabe der oberschlesischen Gebietsteile an Deutschland bzw. Polen in Ausführung des Friedensvertrages von Versailles ist nur mehr noch eine Frage von Tagen. Schon Anfang Mai sollen die Vertreter der deutschen und der polnischen Regierung von der Interalliierten Regierungskommission nach Oppeln berufen werden, um die Uebergabe der öffentlichen Verwaltung an die deutschen bzw. polnischen Behörden vorzubereiten. Dieser ungewöhnliche Zustand rechtfertigt ungewöhnliche Maßnahmen. Keinem Friedensstörer soll Gelegenheit geboten werden, den öffentlichen Frieden zu gefährden. Alle friedliebenden Menschen dieses Landes müssen es sich vorbehaltlos und in engem Einvernehmen miteinander angelegen sein lassen, alle Ungeduld im Zaume zu halten, unüberlegten Handlungen vorzubeugen, überall und bei jeder Gelegenheit die Sprache der Vernunft zu führen. Möge also die Bevölkerung Oberschlesiens Selbstbeherrschung üben. Möge sie ihre Ruhe und Würde bewahren, um es der Interalliierten Kommission zu ermöglichen, in Ruhe und Frieden ihre Machtbefugnisse auf Deutschland bzw. Polen zu übertragen.

Gegeben am 25. April.

**Wenn Buchstaben schwimmen**
und das Lesen Ihnen schwer fällt, kommen Sie zu mir.
**Optiker Garai, Breslau, Albrechtstr. 4.**

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlich.
**Wilhelm Miersbe und Frau,**
**Auras.**

**Kaufe ein Haus**
mit etwas Gartenland für 1 oder 2 Familien mit freier Wohnung bei Auszahlung. Angebote unter Nr. 2828 an die Gesch. d. Blattes.

**2 Milchkühe**
und eine hochtragende
**Kalbe**
(schwarzweiß, Ostfriesen)
sowie
**2 Futterschweine**
verkauft preiswert
**Kryschanowitzer Mühle**
bei Hünern. Fernruf 2803 Breslau Ring.

Suche sofort
**4 weiße, hornlose Saanenziegen**
zu kaufen
Gefällige Angebote an Kreisfruchtverwertungsinspektor **Kettner** in **Wiese**, Kreis Trebnitz erbeten.

**Junge Gänse**
hat abzugeben
**Heinrich Vater,**
Klein-Kommerowe, Kreis Trebnitz.

**Einen Selbstkutschierer**
mit Verdeck verkauft
**Ludwig,** Wiese, Kreis Trebnitz

**Gesichts-Ausschlag**
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zucker-Creme nachfreich. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

**Bruchkranke**
können ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Breslau, Hotel Germania, am Hauptbahnhof, am 6. 5. von 9—1 Uhr.
**Dr. med. Knopf,**
Spezialarzt f. Bruchleid.

Sanitäre
**Gummiwaren**
Mutterspritzen,
Frauenartikel typ.
Preisliste franko.
**G. J. Hess,** Leipzig 92, Unt. Münsterstraße 20.

**Sommersprossen!**
Ein einfaches, wunderbares Mittel teile ich gern jedem kostenlos mit.
Fr. **M. Poland,** Hannover, **L. 73,** Schließfach 106.

**Ob. Postschaffner**
ev., Anf. 50er, wünscht mit Fräulein od. Witwe ohne Anhang und edlem Charakter zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Zuschriften mit Bild erbeten unter **R. K. 500** postl. Maltsch a. d. Oder.

**Schmiede**
zu verpachten bei
**Göbel,** Schawoine, Kreis Trebnitz.

7 Zentner gutes
**Wiesenheu**
zu verkaufen **Prausnitz,** Neustadt 182.

**Drucksachen aller Art**
liefern sauber und schnell
**Maretzke & Märtin,**
Trebnitz i. Schl.

**Junge Leute**
d. zur Seefahrt woll., erh. vorh. Auskl. u. Rat **Auskunft Hamburg 36,** Schlf. 112, D. 118

**1 Ackerkutscher**
kann sich melden
**Schebitz Nr. 41,**
Kr. Trebnitz.

Jüngeren
**Ackerkutscher**
sucht **Thau** Schebitz, Kreis Trebnitz.

Zuverl., nicht zu junges
**Alleinmädchen**
für 1. Mai gesucht
**P. Gritzig,**
Trebnitz,
Bahnhofstraße 5.

Zuverlässiges
**Mädchen**
für bald od. 15. gesucht.
Kaufmann **A. Katzerke,**
Trebnitz i. Schles.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche für sofort kräftiges
**Küchenmädchen.**
Frau v. **Obernitz,**
Machnitz,
Kreis Trebnitz.

Ein ordentl. ehrliches
**Mädchen**
zu Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste kann sich sofort melden bei
**Langner,**
Straßenhaus
**Hochkirch,**
Kreis Trebnitz.

Ein ehrl. tüchtiges
**Mädchen**
für Küche und Haus für bald gesucht.
Schloß **Pollentschine,**
Kreis Trebnitz.

### Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 26. April 1922. Der Auftrieb betrug: 743 Rinder, davon 155 Ochsen, 185 Bullen, 93 Kalben, 330 Kühe, 980 Kälber, 354 Schafe, 1342 Schweine. Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

| | 26. April. | 19. April. |
|---|---|---|
| Rinder. Ochsen: vollfleischige, ausgemästete | 2000—2200 | 1900—2000 |
| vollfleischige, ausgemästete 4—7 Jahre | 1800—2000 | 1600—1900 |
| junge, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete | 1500—1800 | 1400—1600 |
| mäßig genährte junge, gut genährte ältere | bis 1500 | bis 1400 |
| Bullen: vollfleischige ausgewachsene | 1900—2000 | 1800—2000 |
| vollfleischige jüngere | 1700—1900 | 1600—1800 |
| mäßig genährte junge und gut genährte ältere | 1400—1700 | 1300—1600 |
| Kalben und Kühe: vollfleischige, ausgemästete | 2000—2200 | 1800—2000 |
| vollfleischige, ausgemästete Kühe bis 7 Jahre | 1800—1900 | 1750—1850 |
| ältere ausgemästete, wenig entwickelte jüngere | 1500—1800 | 1450—1750 |
| mäßig genährte Kühe und Kalben | 1100—1500 | 1100—1450 |
| gering genährte Kühe und Kalben | bis 1100 | bis 1100 |
| Gering genährtes Jungvieh (Fresser): | — | — |
| Kälber. Doppellender feinster Mast | — | — |
| feinste Mastkälber | — | — |
| mittlere Mast- und beste Saugkälber | 2100—2300 | 2200—2500 |
| geringere Mast- und gute Saugkälber | 1800—2100 | 1800—2200 |
| geringe Saugkälber | 1500—1800 | 1500—1800 |
| Schafe. Mastlämmer und jüngere Masthammel | 1700—1900 | 1700—1900 |
| ältere Masthammel, geringere Mastlämmer | 1400—1700 | 1400—1700 |
| mäßig genährte Hammel und Schafe | 1100—1400 | 1100—1400 |
| Weidemastschafe: Mastlämmer | — | — |
| geringere Lämmer und Schafe | — | — |
| Schweine. Fettschweine über 150 kg Lebendgew. | — | — |
| vollfleischige über 120—150 kg Lebendgewicht | 3100—3300 | 2950—3200 |
| vollfleischige über 100—120 kg Lebendgewicht | 2800—3100 | 2750—2900 |
| vollfleischige über 80—100 kg Lebendgewicht | 2500—2800 | 2400—2750 |
| vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht | bis 2500 | bis 2400 |
| Sauen und geschnittene Eber | 2500—3000 | 2400—2850 |

Die Spanne zwischen Stall- und Marktpreisen wird mitbedingt durch die notwendigen Händlerspesen für Fracht-, Markt-, Futter- und Verstichgebühren, Umsatzsteuer u. dgl., sowie durch den unvermeidlichen Gewichtsschwund vom Stall zum Markte.

Ausfuhr nach Oberschlesien: 405 Rinder, 317 Schweine, 252 Kälber, 15 Schafe, nach Mittel- und Niederschlesien: 33 Rinder, nach Sachsen: 34 Rinder, 4 Schweine, nach Süddeutschland: 16 Rinder, nach Berlin: 12 Rinder. Unverkauft nach anderen Plätzen: 3 Rinder. Ueberstand verbleiben: 8 Rinder, 75 Schafe.

| Ware. | Militsch, 19. 4. | | Neiße, 22. 4. | | Patschkau, 20. 4. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 100 Kilo Weizen | 1540,— | 230,— | 1440,— | 230, | 1540,— | 230,— |
| 100 „ Roggen | 1080,— | 210,— | 1040, | 210,— | 1080, | 210, |
| 100 „ Gerste | 1260,— | 200,— | 1240,— | 200,— | 1240, | 200, |
| 100 „ Hafer | 1160,— | 180,— | 1080,— | 180,— | 1140,— | 180, |
| 100 „ Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| 100 „ Kartoffeln | — | — | 360,— | — | 240,— | 220,— |
| 100 „ Stroh | 180,— | — | 260 | 120,— | 100,— | 80, |
| 100 „ Heu | 440,— | 380,— | 480,— | 440,— | 320,— | 280, |
| 1 „ Butter | 140,— | — | 128, | 120,— | 116,— | 110,— |
| 1 Mandel Eier | 45,— | — | 40,50 | 39,— | 45 — | 39,— |

### Breslauer Produktenmarkt vom 25. April.

Tägliche amtliche Notierungen: für 50 Kilogramm

| Getreide: | 25 | Oelsaaten: | 25. |
|---|---|---|---|
| Gerste (Sommer) | 520—540 | Hanfsaat | — |
| „ (Winter) Uml. 100 | | Leinsamen | 900—950 |
| Hafer Umlage 90 | 440—450 | Mohn (blau) | — |
| Hirse | | Raps (Winter) | 800—850 |
| Roggen Umlage 105 | 390 | Senfsamen | — |
| Weizen Umlage 115 | 550 | (Preise nominell). | |

| Amtl. Notierungen für 50 kg Dienstag u. Freitag | | 25 | 21. |
|---|---|---|---|
| Hülsenfrüchte: | Viktoria-Erbsen (gute d. letzten Ernte) | 675—725 | 700—750 |
| | kleine gelbe Erbsen | 600—650 | 625—675 |
| | Futter-Erbsen | — | — |
| | weiße Bohnen | 625—650 | 650—700 |
| | Rangoonbohnen | — | — |
| | Pferdebohnen | 575—625 | 600—650 |
| | Wicken | 650—700 | 725—750 |
| | Peluschken | 700—725 | 725—750 |
| | Lupinen gelb | 675—700 | 750—800 |
| | Lupinen blau | 600—650 | 650 |
| Rauhfutter: | Roggen- und Weizendrahtpreßstroh | 108—110 | 98—100 |
| | Roggen- u. Weizen-Bindfadenpreßstr. | 98—100 | 88—90 |
| | Gersten- und Haferdrahtpreßstroh | 120—122 | 110—112 |
| | Gersten- u. Hafer-Bindfadenpreßstroh | 105—107 | 95—97 |
| | gebündeltes Weizen- und Roggenstroh | 92—94 | 82—84 |
| | gebündeltes Gersten- und Haferstroh | 100—102 | 90—92 |
| | Roggenstroh, Flegeldrusch | 122 | 112 |
| | Roggenstroh (Breitdrusch) | 112 | 102 |
| | Heu, gesund, trocken | 210 | 200 |
| | Heu, gut, gesund, trocken | 240 | 245 |
| Mühlenerzeugnisse: | Weizenmehl 100 kg | 600-1675 | 1925-2000 |
| | Roggenmehl | 1125-1200 | 1300-1375 |
| | Auszugsmehl | 1400-1475 | 2025-2100 |

Futtermittel. Nachstehende amtliche Preise für Futtermittel kommen jeden Dienstag heraus und verstehen sich für 50 kg. Parität Waggon frei Breslau für ganze Wagenladungen.

| | 25 | | 25. |
|---|---|---|---|
| Weizenkleie | 350—380 | Reisfuttermehl 24 % | 410—480 |
| Roggenkleie | 360—400 | Biertreber | 420—460 |
| Gerstenkleie | — | Malzkeime | 420—460 |
| Leinkuchen | 750—800 | Trockenschnitzel | 380—420 |
| Rapskuchen | 420—460 | Biertrebermelasse 40/60 | 350—390 |
| Palmkernkuchen | 520—560 | Palmkernmelasse 30/70 | 285—330 |
| Sesamkuchen | 640—680 | Tormelasse 30/70 | 180—190 |
| Kokoskuchen | 500—550 | Mais | 420—460 |
| Palmkernschrot | 420—460 | Weizenkleiemelasse | 270—320 |

Sojaschrot ca. 44 % 630—670.

Nichtamtlicher Bericht: Die Stimmung an der heutigen Börse war für alle gehandelten Waren außer für Rauhfutter weiter sehr matt bei mäßigem Angebot. Die Preise für alle Getreidearten waren weiter rückgängig, ebenso waren Hülsenfrüchte nur zu niedrigeren Preisen abzusetzen. Hanfsamen brachte weit über amtliche Notiz. Am Sämereimarkt war die Stimmung ruhig. Etwas Kauflust bestand nur für feinste Sorten von Rotklee, sowie auch für Weißklee und Schwedischklee. Gelbklee ruhig, Wundklee wenig angeboten, Raigräser und Timothygras knapp und sehr fest. Inkarnatklee hellfarbig letzter Ernte schwach angeboten. Serradella war nur in hochkeimfähiger Ware letzter Ernte gefragt. Luzerne gefragt, aber fast geräumt. Mais matt, nur in greifbarer Ware zu Futter und zu späterer Lieferung von Brennereien gesucht. Preise schwankend nach dem Devisenkurs. Futtermittel matt. Heu und Stroh schwach zugeführt und höher. Kartoffeln fast ohne Zufuhr und fest. Mahlprodukte schwer verkäuflich.

Druck und Verlag: Maretzke & Märtin, Trebnitz i. Schles. — Für den Inhalt verantwortlich: Felix Maretzke, Trebnitz.